263. Dienstag, den 9. November 1869. 263.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. Novbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Stadtgerichts-Rath Schulze zu Berlin, dem Major a. D. Hasperg, Gesandtschafts-Attaché in Karlsruhe, dem K. sächsischen Hauptmann v. Minckwitz, kommandirt als Adjutant beim General-Kommando des XII. (K. sächsischen) Armee-Korps, und dem Bankier Baron v. Erlanger zu Paris den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; dem praktischen Arzt Dr. Hirschfeld zu Wien den Kronen-Orden IV. Kl., sowie dem Schullehrer Radermacher zu Monzelfeld, Kr. Bernkastel, und dem Steuer-Exekutor Ritter zu Oberstreit, Kr. Kreuznach, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Reg.-Assessor Frhrn. v. Werthern zum Landrathe des Kreises Eckartsberga, Reg.-Bez. Merseburg, und den Reg.-Assessor Bischoff zum Landrathe des Kreises Groß-Strehlitz, Reg.-Bez. Oppeln; sowie den Stadtrichter v. Szymonski in Breslau zum Stadtgerichts-Rath zu ernennen; dem Rechtsanwalt und Notar Stoppel in Altona den Charakter als Justiz-Rath; dem Bürgermeister Pehlemann zu Stargard in Pommern den Charakter als „Ober-Bürgermeister" der genannten Stadt; den Domänenpächtern, Ober-Amtmann Boeving zu Artern, Ober-Amtmann Kunckell zu Querfurt, Ober-Amtmann Saenger zu Schmölln, Ober-Amtmann Wahnschaffe zu Westerburg und Ober-Amtmann Blomeyer zu Hornburg den Charakter als Amtsrath; und den Fortifikations-Sekretären Wetzel und Göttke zu Spandau und Magdeburg den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Die Berufung des Lehrers Bournot zum Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Wriezen ist genehmigt worden. Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Schoenheyder zu Berlin ist zum Kreisphysikus des Unterlahnkreises mit dem Wohnsitz in Limburg ernannt worden.

Angesichts der außerordentlichen Provinzial-Synode.

„Die großen Bewegungen unserer Gegenwart im religiösen Leben der Völker und der Einzelnen, welche zu ernsten Entscheidungen drängen, und die Aufgaben, welche sie der evangelischen Kirche des Vaterlandes stellen, treten Jedem vor Augen."

Mit diesen Worten hat der König die Anordnung motivirt, morgen, am Geburtstage Luthers, einen allgemeinen Bettag in allen evangelischen Kirchen des Landes abzuhalten, und in der That könnte man dies Jahr mit dem Namen bezeichnen: Das Jahr der religiösen und kirchlichen Kämpfe. Seit langer Zeit sind die vorhandenen Gegensätze zwischen der katholischen und evangelischen Kirche, zwischen den Parteien innerhalb dieser Kirchen und zwischen Glauben und Wissen nicht so schroff hervorgetreten, als in diesem Jahre, es ist, als drängten sie mit aller Gewalt zu „ernsten Entscheidungen."

Diese „große Bewegung" trifft gerade die evangelische Kirche in einer schlimmen Lage. In ihrer Entwickelung verkümmert oder fehlerhaft ausgewachsen durch den Mangel einer selbstständigen auf der breiten Grundlage der Gemeinden sicher ruhenden Verwaltung, innerlich gespalten durch Faktionen, hat sie, geschwächt an ihrer reformatorischen Kraft, gegenüber den Angriffen von rechts und links einen schweren Stand. Da ist denn das langgefühlte Bedürfniß nach einer Reorganisation ihrer Verfassung dringender als je hervorgetreten und hat seinen Ausdruck erhalten in dem königlichen Erlaß vom 25. Juni, worin die Abhaltung von Provinzialsynoden in den sechs alten Provinzen angeordnet wird.

Wir haben schon im Juli (Nr. 155) den königlichen Erlaß als ein Zeichen der Förderung begrüßt nicht nur der Kirche, sondern als Politiker mehr noch des Staates, indem dadurch endlich der Art. 15 der Verfassung Aussicht gewinnt, zur Wahrheit zu werden. Aber wir haben auch die Besorgniß nicht unterdrücken können, daß diese Provinzialsynoden ihre Aufgabe so wenig lösen dürften, wie die Synoden in den Jahren 1819 und 1846. Dieselbe Befürchtung finden wir jetzt in einem Artikel der „Provinzial-Kor." ausgesprochen. Das ministerielle Organ giebt als Grund an den Mangel der Einigkeit in der evangelischen Kirche. Wir sehen den Grund darin, daß man sich auch diesmal nicht dazu verstehen konnte, die Gemeinden zu einer lebhaften Betheiligung heranzuziehen. Zwar werden auf diesen Synoden zum ersten Mal Laien vertreten sein, aber diese sind nicht frei von den Gemeinden gewählt, sondern auf den Bezirkssynoden von den Geistlichen und unter ihrem Einflusse. Durch die königlichen Ernennungen wird daran wenig geändert. Strengkirchliche Priester und königliche Beamte, die zum Theil Geistliche zu Oberen haben, werden wohl so ziemlich allgemein die Majorität der Provinzialsynoden bilden. Daß diese eine ausreichende Vertretung der Gemeinde befürworten werden, ist nicht leicht anzunehmen. Und doch hatte schon Minister Eichhorn in seinem Zirkular-Erlaß im Jahre 1843 anerkannt, daß nach seiner Ueberzeugung die evangelische Kirche eine wahrhafte und dauernde „Abhülfe der ihr beiwohnenden Mängel" nur durch die allgemeine Anerkennung des Uebels und die Vereinigung gemeinsamer Kräfte, besonders aber durch die Gemeinden erlangen könne. Aber an der vollen Durchführung dieses Gedankens hat stets eine gewisse Aengstlichkeit gehindert, die aus dem Mißtrauen gegen das Laienelement und aus der Besorgniß, die bisherige von Staatsfragen behauptete und liebgewordene Herrschaft zu verlieren, bei dem kirchlichen Lehrstande entstanden sein mag.

Man spreche uns nicht von einer Vertretung der Laien durch die Gemeindekirchenräthe. Diese werden auf Grund einer Vorschlagsliste gewählt, und was diese zu bedeuten haben, wissen unsere Leser längst; es wird vielleicht nicht uninteressant sein, hier auch das Urtheil eines Geistlichen darüber zu vernehmen. Auf der Gnadenauer Herbstkonferenz (5. u. 6. Okt. d. J.) hat, wie wir aus dem „Volksbl. f. Stadt und Land" ersehen, der Präsident des Konsistoriums der Provinz Sachsen zum großen Verdruß derjenigen, welche eine geistliche Herrschaft anstreben, folgende Erklärung abgegeben:

„Er habe den vielleicht von Wenigen beneideten Vorzug gehabt, sämmtliche Kreis-Synodalberichte der Provinz in der bewußten Frage (wegen der Vorschlagslisten) durcharbeiten zu müssen und sei dabei in nicht geringes Erstaunen versetzt, wie wenig auch sonst tüchtige und gebildete Theologen im Stande wären, eine formell staatsrechtliche Frage von eigentlich theologischen und kirchlichen zu unterscheiden und sich des hier nicht unmittelbar hergehörigen erbaulichen Pathos zu enthalten. Es handele sich in Bezug auf die vorliegende Frage gar nicht darum: was an sich vorzüglicher oder wünschenswerther, sondern was überhaupt möglich und gegenwärtig opportun sei, um irgend eine rechtlich gesicherte Stellung der Kirche zu gewinnen. Es handle sich darum, auch dem Gegner jeden Vorwand zu nehmen. Es handle sich um volle Wahrhaftigkeit. Die bisherige Gemeindevertretung, aus Beibehaltung der Vorschlagsliste hervorgegangen, habe wenig Theilnahme in den Gemeinden gefunden, weil sie doch im Grunde nur Schein sei, nicht aus freier Wahl hervorgegangen."

Wenn auch wenig, so hoffen wir doch, daß die Vorschlagslisten auf den Provinzialsynoden werden verurtheilt werden. Aber damit ist freilich nicht genug gethan, um die Kirche einerseits vom Staat loszulösen und andererseits eine neue gesicherte Grundlage zu verleihen. Vor Kurzem hat ein Kenner des Kirchenrechts einige Vorschläge gemacht über die Neugestaltung des evangelischen Kirchenwesens,*) welche, wenn sie auch vielleicht nicht den weitgehendsten Forderungen der Liberalen entsprechen, doch durchgeführt unseres Erachtens schon eine bedeutende Besserung zur Folge haben müßten. Allen Denen, welche sich für diesen Gegenstand interessiren, möchten wir das kleine Buch empfehlen, besonders aber die mit ausführlicher Motivirung beigefügten Vorschläge. Es sind kurz gefaßt folgende:

1) Die evangelische Kirche des preuß. Staates gliedert sich von unten nach oben in Gemeinden, Kreise, Provinzen und Land; die Gemeinden werden durch Gemeindekirchenräthe (Presbyterien), die Kreise, Provinzen und das Land durch Synoden vertreten. Innerhalb jeder dieser Gliederungen werden die zuständigen Angelegenheiten selbstständig verwaltet, vorbehaltlich der besonderen Fälle, in denen die Beschlüsse des niederen Gliedes an die Genehmigung des nächst höheren, beziehungsweise an die Zustimmung der Staatsbehörde gebunden sind. Die Vorstände der untern Synodalstufen vermitteln den Verkehr mit der nächst höheren; der Vorstand der Landsynode bildet in der Zeit, in welcher diese selbst nicht versammelt ist, die höchste kirchliche Behörde im Staate und steht in unmittelbarer Verbindung mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, welcher ihr gegenüber die staatlichen Hoheitsrechte zu vertreten hat.

2) Die in Pfarrämtern angestellten Geistlichen sind im Gemeindekirchenrath und in der Kreissynode vermöge ihres Amtes zur Mitgliedschaft berufen, in der Provinzialsynode und in der Landessynode nur, insofern sie gewählt werden. Die weltlichen Mitglieder — von den Kreissynoden aufwärts in mindestens gleicher Anzahl wie die Geistlichen, — gehen aus periodischen Gemeindewahlen dergestalt hervor, daß das aktive Wahlrecht für den Gemeindekirchenrath bei der gesammten Gemeinde, für die Synode bei den Mitgliedern der nächstvorhergehenden Stufe beruht, das passive Wahlrecht aber an der Mitgliedschaft einer anderen Stufe nicht gebunden ist. Weder das aktive noch das passive Wahlrecht darf anderen als den bei bürgerlichen Wahlen geltenden Beschränkungen unterliegen, namentlich darf eine spezifisch-kirchliche Qualifikation nicht verlangt werden. Den Gemeindekirchenräthen steht die freie Wahl ihrer Vorsitzenden, den Synoden die freie Wahl ihrer (kollegialisch formirten) Vorstände zu, doch muß in den letzteren die Zahl der weltlichen Mitglieder der der geistlichen mindestens gleich sein.

3) Dem Gemeindekirchenrath gebührt unter Vorbehalt des Einspruchsrechts der Gemeinden die Wahl der Geistlichen und übrigen Kirchenbeamten, doch wird für die Wahl der Geistlichen und die Beschlußfassung über solche Gegenstände, welche an die Zustimmung der Synode, resp. der Staatsbehörde gebunden sind, der Gemeindekirchenrath durch eine größere Gemeinde-Repräsentanz verstärkt, welche in gleicher Weise wie der Gemeindekirchenrath periodisch gewählt wird.

4) Die evangelische Kirche muß für die durch Einziehung von Kirchengütern erlittenen Verluste vom Staate entschädigt und der Entschädigungsanspruch nach Beschaffenheit und Höhe fest-, resp. sichergestellt werden.

5) Das Kirchenpatronat und die zur Zeit bestehenden kirchenregimentlichen Staatsbehörden sind aufzuheben; an Stelle der letzteren sind Staatskommissarien zu ernennen, welche berufen sind, auf allen Stufen der kirchlichen Gliederung die Rechte des Staates innerhalb der Grenzen der Art. 12 und 15 der Verfassungsurkunde wahrzunehmen.

Es ist kein leichtes Werk, eine Kirche, die mit der Staatsgewalt verwachsen ist auf eigene Füße zu stellen, aber es wird gelingen, sobald man nur ernstlich bestrebt ist, nicht an Stelle der Staatsgewalt eine Hierarchie aufzurichten, denn das würde von allen Freisinnigen bekämpft werden, sondern ihr eine lebendige Grundlage in der christlichen Gemeinde zu schaffen, die dann gewiß treu das schützen würde, was sie selbst mit erzeugt hat.

*) Zur Geschichte und Verfassung der evangelischen Kirche in Preußen. Von F. A. Wolter. Berlin bei Franz Lobeck. 1869.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. Novbr. Es wird jetzt mehreren Blättern gemeldet, daß im Ministerium des Innern die Ausarbeitung eines neuen Preßgesetzes in Angriff genommen ist. Durch diese Nachricht wird lediglich meine Ihnen früher gemachte Mittheilung bestätigt, daß die Regierung dem auf die Preßverhältnisse bezüglichen Antrag in der Landesvertretung erwidern werde, sie selber beabsichtige schon eine umfassende Revision der Preßgesetzgebung. Diese Absicht wird nun, wie man hört, unmittelbar zur Ausführung gelangen. Es wird dabei auf mehrfache Erleichterungen der Presse, namentlich in Hinsicht auf das Kautionswesen, Bedacht genommen worden. Da die dem Duncker-Ebertyschen Antrag zu Grunde liegende Idee seiner Zeit bei Berathung der in Aussicht stehenden Regierungsvorlage zur Besprechung gelangen wird, so ist die augenblickliche Bedeutung des Antrags jedenfalls wohl keine so große, daß derselbe schon jetzt zum Austrag gebracht werden müßte. Uebrigens wird dieser Antrag in der gegenwärtigen Woche noch nicht auf die Tagesordnung der Berathungen gelangen, da für Petitionen u. s. w. nur die Mittwochssitzungen bestimmt sind, und übermorgen aus Rücksicht auf den außerordentlichen Bettag keine Sitzung des Abgeordnetenhauses stattfinden wird. — Bezüglich des Lippeschen Antrags wird jetzt berichtet, daß die Kommission des Herrenhauses, die denselben zu begutachten hat, eine Befürwortung mit einer Majorität von 7 gegen 6 Stimmen beschlossen hat. Es würde wohl aber unrichtig sein, aus dieser Thatsache einen Schluß auf das Schicksal des Antrags im Herrenhause selber ziehen zu wollen. Bei der Art und Weise, wie die Kommissionen in diesem Hause gebildet werden, und bei dem Umstande, daß in der betreffenden Kommission gerade die Unterzeichner des Antrags zahlreich vertreten sind, kann das Gutachten keineswegs als der Ausdruck der Gesammtstimmung des Hauses angesehen werden. Es gilt vielmehr in unterrichteten Kreisen als gewiß, daß der Lippesche Antrag, der mit einer so dürftigen Majorität in der Kommission gesiegt hat, mit einer sehr großen Majorität im Hause selber abgewiesen werden wird. — Die Nachricht, daß der Oberpräsident v. Horn zum Nachfolger des Hrn. Camphausen im Präsidium der Seehandlung designirt worden sei, ist schon von anderer Seite in Zweifel gezogen worden, und stellt sich jetzt als völlig unbegründet heraus, um so mehr, als überhaupt augenblicklich von der Wiederbesetzung des Postens noch gar nicht die Rede ist. — Der statistische Kursus zur Ausbildung angehender Staatsbeamten für den Beruf der amtlichen Statistik soll eine neue Einrichtung erhalten, und zwar wird über diesen Gegenstand zunächst die einberufene statistische Zentralkommission ihr Gutachten abzugeben haben. — Das Zentralblatt für das gesammte Unterrichtswesen bringt in seiner neuesten Nummer einen Bericht über den landwirthschaftlichen Unterricht an den Schullehrerseminarien in der Schweiz, nebst Vorschlägen zur Organisirung desselben in den preußischen Seminarien. Dieser Aufsatz ist der Inhalt eines Berichts, welcher von dem Universitäts-Professor v. d. Goltz an den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten erstattet worden ist.

⊙ **Berlin**, 8. Nov. Daß sich meine Vorhersage wegen der dem Entwaffnungsantrag der Fortschrittspartei bevorstehenden Gegnerschaft seitens der hiesigen Radikalen und Sozialdemokraten so schnell bewahrheiten würde, wie es der Verlauf der gestrigen Volksversammlung gezeigt hat, hatte ich selbst nicht erwartet. Der Verlauf dieser Versammlung bestätigt lediglich meine bereits dargelegte Auffassung von der nicht mehr unangetasteten Sicherheit der Stellung der Führer der Fortschrittspartei und von den Stürmen, die in dieser Beziehung für die nächsten Wahlen sich vorbereiten. Es ist kein Zweifel, daß diese Vorgänge, die sich neuerdings in bedenklicher Weise häufen, sehr zu beklagen sind, weil sie jede Besprechung öffentlicher Angelegenheiten in größerer Versammlung überhaupt unmöglich zu machen drohen. Andrerseits wird es den Veranstaltern der Versammlung schwer werden, über das Mißlingen derselben eine eigentlich gegründete Beschwerde zu führen, sie hatten ausdrücklich Berufung an das ganze Volk eingelegt und die Angelegenheit aus dem Kreise der Partei herausgetragen, in dem Vertrauen natürlich, daß wie in früheren Zeiten eine wesentliche Meinungsverschiedenheit sich nicht herausstellen werde. Daß diese Voraussetzung irrig war, hat der Verlauf gezeigt, der ein vollkommnes Fiasko herbeiführte. Vor allen Dingen wird dies der Partei künftighin eine größere Vorsicht auferlegen und vielleicht etwas den Ton allzu selbstüberhebender Sicherheit dämpfen, mit der man früher der nationalliberalen Partei gegenüber sich als die einzig wahre Vertretung der hiesigen Bevölkerung in allen öffentlichen Versammlungen zu geberden pflegte. Daß übrigens ein Antrag, der diplomatische Verhandlungen in den Vordergrund stellte, sehr wenig geeignet war, den Beifall der großen Massen zu gewinnen, konnte man von vorn herein ziemlich leicht einsehen. — Die nationalliberale Fraktion hat über die Finanzpläne Camphausens noch keine Berathungen gepflogen. Wenn in Betreff der Fortschrittspartei in einigen Berichten von hier bemerkt wird, dieselbe habe im Handumdrehen einen Umschlag zu Ungunsten Camphausens vollzogen, so ist dies insofern irrig, als, wie ich schon bemerkt zu haben glaube, die Fraktion sich schon vor dem Antritt des neuen Ministers mit den Projekten derselben beschäftigte, indem der Abgeordnete Richter die ganz ähnlichen Vorschläge befürwortet hatte, die aber in der Fraktion schon damals auf Widerstand stießen. Daß der Abg. Löwe Herrn Camphausen etwas unzeitig seine Anerkennung aussprach, die er später sehr eingeschränkt hat, hatte bekanntlich seine besonderen Gründe, insofern er durch dieselbe den von ihm gestellten Vertagungsantrag motivirte. — Die günstige Abstimmung der Herrenhauskommission für die bekannte, gegen die Bundesgesetzgebung gerichtete Resolution des Grafen Lippe konnte nicht besonders auffallen, da der Kommission allein sieben derjenigen Mitglieder angehörten, welche den Antrag mit unterzeichnet hatten. Daß die Resolution im Plenum eine Majorität finden wird, ist trotzdem kaum wahrscheinlich. Eher dürfte noch irgend eine motivirte Tagesordnung Annahme finden, womit

freilich in der Sache nicht viel geändert ist. Sehr treffend, wie uns scheint, erinnert die „Nat. Ztg." daran, daß unseren Juristen in der einseitigen Beschäftigung mit dem Privatrecht vielfach der Blick für staatsrechtliche Verhältnisse abhanden gekommen sei und sie erklärt daraus, daß selbst ein hervorragender Jurist und Kronsyndikus kein Verständniß von den Wirkungen eines verfassungsmäßigen organischen Bandes zwischen verschiedenen Staaten hab, sondern nach Art eines Prozeßrichters die Buchstaben zweier Verträge deute, die mit einander in Einklang zu bringen seien. — Eine hiesige Korresp. der „Allg. Z." weiß von einer bedeutenden Verschlimmerung in dem Befinden des Grafen Bismarck zu berichten; es ist hier nichts bekannt geworden, was diese schlimme Nachricht begründet erscheinen ließe. (Die Finanzvorschläge des Hrn. Camphausen haben doch im Allgemeinen gefallen. — Red.)

⚭ **Berlin,** 8. Nov. [Sitzungen der Zollbundesrathsausschüsse. Bundes-Oberhandelsgericht. Veräußerung der Königshütte und von Domänen-Parzellen Obergerichtsrath Doop. Kommissionsberathungen. Der Plan des Finanzministers.] Uebermorgen beginnen die Sitzungen der Zollbundesrathsausschüsse über die Regulative zur Ausführung der neuen Zollordnung, nachdem die Vorlagen von den Regierungen mit der Bemerkung hierher zurückgelangt sind. Der Termin zur Einberufung des Bundesraths wird je nach dem Ausfall dieser Kommissionsberathungen angesetzt werden. — Bekanntlich ist ein Grundstück in Leipzig für das Bundes-Oberhandelsgericht bereits erstanden, im Uebrigen sind jedoch Ernennungen für dasselbe noch nach keiner Richtung hin erfolgt und doch soll der neue Gerichtshof seine Thätigkeit schon mit dem 1. April 1870 beginnen! — Mit großer Genugthuung wird hier wahrgenommen, daß die Verhandlungen über den Verkauf der Königshütte in Oberschlesien einen immer günstigeren Verlauf nehmen. Es sind jetzt bereits 1,400,000 Thlr, also 100,000 Thlr. über das bisherige Gebot offerirt worden. Im Weiteren erfährt man von günstigen Veräußerungen mehrerer Domänen-Parzellen in Hannover, wobei der Regierung die leichtere Bewegung, wie sie die dortigen Verhältnisse zulassen, besonders zu Statten kommt. Finanzautoritäten wollen wissen, daß die Bewegung in den nächsten Jahren, wenn sie diese Richtung weiter verfolgt, nicht nur jedes Defizit vermeiden, sondern Ueberschüsse erzielen würde. — Der Obergerichtsrath Doop, der mit dem Justizminister Dr. Leonhardt aus Hannover hierherkam und als Protokollführer bei der Civil-Prozeß-Ordnungskommission fungirte, ist äußerem Vernehmen nach zum vortragenden Rath im Justizministerium designirt. — Vor Kurzem sind in Form eines Protokolls, welches Seitens der Bevollmächtigten des Zollvereins und der Schweiz aufgenommen worden ist, diejenigen Vereinbarungen über Verkehrserleichterungen zum Abschluß gebracht worden, welche der Handelsvertrag mit der Schweiz verheißt. Es sind Erleichterungen, welche zumeist der Verwaltung zu Statten kommen. — Im Abgeordnetenhause hat die Kommission für die Hypothekenrechtsvorlage, die letztere bis §. 8 durchberathen. Die übrigen Kommissionsberathungen, welche heute in ziemlich großer Zahl stattfanden, betrafen fast nur Petitionen. Die Finanzkommission berieth dagegen über den mit Sachsen abgeschlossenen Vertrag wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung. Der Ref. Abg. Schubarth beantragte Ablehnung des Vertrages, weil diese Angelegenheit zur Bundeskompetenz gehöre und mit der Durchführung des Bundesindigenats im engsten Zusammenhange stehe. Die Kommission entschied sich jedoch mit 11 gegen 7 Stimmen für Annahme des Vertrages, dagegen wurde eine Resolution angenommen dahin gehend: die Regierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Beseitigung der Doppelbesteuerung im ganzen norddeutschen Bundesgebiete baldmöglichst auf dem Wege der Bundesgesetzgebung herbeigeführt werde. — Unter den Abgeordneten der Mittelpartei verschafft sich nunmehr die Ansicht Geltung, daß der Umwandlung der 13 Millionen Schatzanweisungen in eine Rentenschuld nicht zugestimmt werden könne.

— Der „Staatsanz." enhält einen Allerhöchsten Erlaß vom 14. Oktober 1869, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeindechaussee von Oeckinghausen durch das Hälverthal nach Schalksmühle an der Volmestraße, im Kreise Altena, Regierungsbezirks Arnsberg.

— Aus Anlaß der gestörten Volksversammlung haben die hervorragendsten hiesigen Mitglieder der Fortschrittspartei folgende Erklärung unterm 7. d. Mts. erlassen:

Die Abhaltung der Volksversammlung, welche von uns zur Berathung des Antrages über allgemeine Entwaffnung und Verminderung der Militärlast des Norddeutschen Bundes auf heute einberufen war, ist durch Störungen, welche offenbar planmäßig vorbereitet waren, schon bei der Wahl des Bureaus unmöglich geworden. Trotz des wüsten Geschreis derjenigen, welche schon lange vor Beginn der Sitzung haufenweise in den Saal eingerückt waren und den vordersten Theil desselben in Besitz genommen hatten, war der provisorische Vorsitzende im Stande, öffentlich festzustellen, daß von einer Reihe von Personen, von denen er einzelne bestimmt bezeichnete, bei der Abstimmung beide Hände erhoben worden und daß es ihm daher unmöglich gemacht sei, die wirkliche Majorität zu ermitteln. Es ist ferner festgestellt, daß, obwohl die Unterzeichneten den Saal gemiethet hatten, in denselben Saal für die gleiche Zeit zwei andere Versammlungen kurz nacheinander polizeilich angemeldet waren. Vor der gesammt n Bevölkerung Berlins erheben wir hierdurch Einspruch gegen ein Treiben, welches thatsächlich das Versammlungsrecht, diese Grundlage des allgemeinen Wahlrechts vernichtet, und welches zugleich dem Volke die Möglichkeit raubt, in einer Frage von höchster internationaler Wichtigkeit, in einer Frage, deren Lösuug für den Frieden, den Erwerb und die Freiheit der Völker entscheidend ist, seiner Ueberzeugung Geltung zu verschaffen. Vor Allem fordern wir die Vereine, welche politische Gegenstände verhandeln, dringend auf, sobald als möglich zusammen zu treten, um ihrerseits Zeugniß abzulegen, damit der Ausdruck der öffentlichen Meinung dieser großen und freisinnigen Stadt nicht durch kleine aber wohlgeschulte bald der staatlichen, bald der kirchlichen Reaktion dienstbare Korps gefälscht werde.

— Die preußische Medizinal-Verfassung kennt seit mehr als 40 Jahren eine Kategorie ausübender Aerzte, die, weil sie die Maturitäts-Prüfung nicht bestanden hatten und deshalb zu dem bisher für wirkliche praktische Aerzte obligatorischen Doktor-Examen nicht zugelassen werden konnten, nicht promovirte Medico-Chirurgen oder Wundärzte erster Klasse hießen und nur sich an solchen Orten niederlassen durften, wo vor ihnen kein promovirter Arzt vorhanden war. Durch das Bundes-Freizügigkeitsgesetz und die Bundes-Gewerbeordnung haben sich die Verhältnisse aber geändert. Vor Kurzem jedoch, vor dem 1. v. M., wollte, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, sich ein solcher Wundarzt erster Klasse im Meiningschen niederlassen, wo man jedoch diese Art ärztlicher Praktikanten nicht kennt und deshalb dem Betreffenden die Ausübung der ärztlichen Kunst mit dem Bemerken untersagte, daß er sich zuvor durch eine Bescheinigung seiner Heimathsbehörde über die Befugniß zur ärztlichen Praxis auszuweisen habe. Dieser Anweisung folgend, wandte sich der Wundarzt erster Klasse an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mit der Bitte, ihm entweder eine Approbation zu geben, die sein Recht unzweifelhaft darthue, oder die meiningensche Regierung zu benachrichtigen, daß in Preußen Wundärzte erster Klasse auch zur Behandlung innerer Krankheiten vollberechtigt seien. Der Minister erwiderte darauf, „daß nach der Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund die Ausübung ärztlicher Praxis an und für sich durch den Besitz einer Approbation überhaupt nicht bedingt ist" und dem Nachsuchenden keinesfalls von hier aus eine andere Approbation ertheilt werden könne, als welche er durch die abgelegte Prüfung erworben habe. Bei diesem Bescheide wird sich der Gesuchsteller jetzt umsomehr beruhigen können, als die meiningensche Regierung die Ausübung der ärztlichen Kunst zu wehren außer Stande ist. Bemerkt muß übrigens werden, daß in Preußen wohl seit vielen Jahren derartige Wundärzte erste Klasse nicht mehr approbirt worden sind und die Institution einer Zeit ihr Entstehen verdankt, in welcher es, namentlich auf dem Lande, an Aerzten gefehlt hat.

— Nach der „Bank- und H.-Z." versichert man hier in unterrichteten Kreisen, General Fleury, der in diesen Tagen durch Berlin nach Petersburg auf seinen Botschafterposten gereist ist, habe die Mission, eine persönliche Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem Kaiser der Franzosen zu vermitteln. Man hörte bereits Nizza als den Ort nennen, der französischerseits in Vorschlag gebracht sei.

Von der Weichsel, 7. November, schreibt man der „Br. Z.": Mit Freude haben unsere klerikalen Blätter vernommen, daß der Kultusminister v. Mühler die Bande zwischen Schule und Geistlichkeit nicht zerreißen will. Dieselben Blätter erklären, ohne größere Zugeständnisse und ohne Verbesserung Seitens der polnischen Abgeordneten könne das Schulgesetz nicht angenommen werden. Sie räumen zwar ein, daß es die westpreußischen Volksschule und den Seminarien in Betreff der polnischen Sprache mehr gewähre, doch habe der Kultusminister die Universitäten und Gymnasien stiefmütterlich in dieser Beziehung behandelt Polnischerseits verlangt man, daß in Westpreußen, Posen und Oberschlesien für je 100,000 Bewohner polnischer Nationalität eine höhere Lehranstalt gegründet werde, in welcher in den ersten drei Klassen die Unterrichtssprache die polnische ist; in den übrigen Klassen müsse der polnische Unterricht ebenfalls zu finden sein. Außerdem soll es erlaubt sein, daß Gymnasiasten polnischer Zunge ihr Abiturientenexamen in polnischer Sprache ablegen können.

Frauenburg. Nach dem 11. November wird der Bischof von Ermland Philippus Krementz in Begleitung des gelehrten Dr. Hipler, Regens des braunsberger Priesterseminars, nach Rom abreisen und dort im Kloster dell'Andrea sein Quartier nehmen. Die bischöflichen Geschäfte führt in der Zwischenzeit Weihbischof und Generalvikar Frenzel.

Koblenz, 8. Nov. J. M. die Königin empfing gestern den Erzbischof von Köln und heute den auf der Durchreise von England hier eingetroffenen Prinzen August von Sachsen-Koburg nebst Familie. Heute treffen zum Besuche der Königin die Großherzogin von Baden und die Prinzessin Wilhelm von Baden hier ein.

Kassel, 2. Nov. Die Mittheilung über die Suspension des Metropolitans a. D. Pfarrers Hoffmann in Felsberg wird von der „H. M. Ztg." noch dahin ergänzt, daß H. nicht allein gegen die angeführte Stelle der diesjährigen Bußtagsliturgie protestirt, sondern sich in seinem Bericht auch folgender Worte bedient habe, in denen eine gröbliche Schmähung der kirchlichen Oberbehörde gefunden wird:

„Ich kann darin nur eine schwere, durch nichts gerechtfertigte Verletzung aller treuen Diener des Herrn in unserer hessischen Kirche, eine Entwürdigung des zu kirchlichem Gebrauche bestimmten Gebetes und einem beklagenswerthen Anlaß zu einem die Erbauung störenden Aergerniß erblicken, welches dadurch von hoher Stelle aus den christlichen Gemeinden gegeben wird. Eine solche Verwendung der Befugniß, für die Feier des in Rede stehenden Tages liturgische Formulare aufzustellen, kann keiner Behörde gestattet sein, da sie geradezu der Kirchenordnung, die allein maßgebend ist, widerstreitet. Kraft meines Amtes, welches mich befugt, wider Alles, was dem Worte Gottes und unserer Kirchenordnung zuwider ist, Einsprache zu thun, und im Namen des Herrn, von welchem ich dies Amt empfangen habe, erhebe ich ... Protest 2c

D. **Dresden,** 7. Novbr. Zwar habe ich Ihnen bereits gemeldet, daß der Antrag des Dr. Gensel, der dahin zielte, dem Laienelement in kirchlichen und religiösen Angelegenheiten auf den Synoden u. s. w. eine größere Geltung zu verschaffen, in der zweiten Kammer unseres Landtages mit einer bedeutenden Majorität (60 gegen 12 Stimmen) angenommen ward; ich muß aber noch hinzufügen, daß der Kultusminister v. Falkenstein bei dieser Gelegenheit von verschiedenen Seiten derbe Wahrheiten zu hören bekam, die sich übrigens auch gewisse andere Kultusminister merken mögen. Hr. v. Falkenstein bemühte sich nämlich eifrigst das Recht der „Kirche" dem weltlichen Elemente gegenüber zu vertheidigen und brachte, wenn man seinen orthodoxen Standpunkt dabei berücksichtigt, vielleicht einige nicht üble Scheingründe gegen die Genselschen Reformvorschläge vor. Ihm erwiderten aber, außer dem Antragsteller, mit klaren, ungeschminkten und unwiderleglichen Gründen namentlich die Abgeordneten: Lange, Uhle, Haubner und selbst der vom Reichstage her bekannte, halbkonservative Oehmichen. Lange meinte, es sei ein gewaltiger Unterschied zwischen der „Kirche" und dem „christlichen Leben", er wünsche die Förderung des letzteren auf jede Weise, erwarte sie aber nicht von den Geistlichen, deshalb werde er für die Genselschen Anträge stimmen. Uhle klagte über die Herrschsucht der Geistlichen, welche „ihre Gemeinden zu Heerden zu machen wünschten, um sie nach Belieben scheeren zu können." Haubner erklärte, der Minister wolle das todte Kirchenrecht an die Stelle der lebendigen evangelischen Gemeinde setzen, „die Regierung identifizire Kirchenregiment mit der Kirche selbst und trete dadurch in einen offenen Widerspruch mit dem Protestantismus." Oehmichen sagte, „nach den Erklärungen des Kultusministers könne man von der Regierung keine vernünftige Fortentwickelung der kirchlichen Verfassungsverhältnisse erwarten, er stimme deshalb für die Genselschen Reformvorschläge." — Während Herr v. Falkenstein so am 2. November eine glänzende Niederlage erlitt, wiederholte sich dieselbe am 3. Nov. in noch glänzenderer Weise. Es hatten nämlich der Abgeordnete Tomper und Genossen folgenden Antrag, die Aufhebung der Patronatsrechte betreffend, gestellt: I. „Das Patronatrecht ist aufgehoben. II. Alle Kollaturrechte über Kirchen und Elementarvolksschulen gehen, was die ersteren betrifft, an die nach den Verfassungen der betreffenden Kirchen dafür geordneten oder noch zu ordnenden Organe, was die letzteren betrifft, an diejenigen Organe über, welche durch Gesetz dafür werden festgestellt werden. III. Gegenwärtiges Gesetz tritt rücksichtlich der Kollaturrechte der evangelischen Kirche mit dem vom Kirchenregimente mit der Synode zu verabschiedenden Gesetze über die Wahl der Geistlichen, rücksichtlich der über die Schulen mit dem über die Wahl der Lehrer zu erlassenden Gesetze in Kraft." Nachdem der Antragsteller, Abg. Tomper, in gründlicher Weise seinen Antrag motivirt hatte, begann eine höchst interessante Debatte. Dr. Gensel unterstützte zunächst den Antrag und machte auf manche Anomalien aufmerksam, z. B auf das Patronatrecht der „Abbatissin im Kloster Marienstern." Solche Anomalien, sagte der Redner, „müßten jedes protestantische Gefühl verletzen. Das Patronatrecht sei hier zum Matronatrecht geworden." Der Abg. Schreck wies darauf hin, daß in dieser Frage der größere Theil der Rechten in der Kammer mit der Linken gehen würde, „um der mit dem Geiste des Protestantismus in Widerspruch stehenden und deshalb unheilvollen Richtung des sächsischen Kirchenregimentes baldmöglichst ein Ende zu machen." Solche Worte brachte den Minister v. Falkenstein auf die Füße; er erklärte, er verdiene solche Angriffe nicht, er huldige keiner extremen Ansicht, er sei schon so viele Jahre Kultusminister und sein „tiefinnerstes sächsisches Herz sträube sich gegen Aufhebung des Patronatrechtes weil dadurch § 31 der Verfassungsurkunde verletzt werde." Aber alle diese Berufungen auf seinen (leider) sehr langen Dienst als Kultusminister, auf die Verfassung, auf sein sächsisches Herz u. s. w. änderten die Ansicht der Majorität der Kammer nicht; man war mit der großen Mehrheit der Bevölkerung des Landes der Ansicht, die übrigens der Abg. Schreck auch offen aussprach, „daß vom gegenwärtigen Ministerium die ultraorthodoxe Richtung der Geistlichen befördert werde und daß der Geist der Zeit das alte Patronatrecht verurtheilt habe." Der Abg. Starke, selbst im Besitze des Patronatrechtes, erklärte: „Das Patronatrecht müsse fallen, selbst wenn dadurch ein Eingriff in Privatrechte geschähe, das Volk müsse das heilige Recht, sich seine Geistlichen und Lehrer selbst anzustellen, erhalten. Es sei entschieden ehrenvoller, durch Humanität und Hingabe an die Sache selbst sich eine Stellung im Kirchenrathe zu erwerben, als lediglich von einem ererbten oder erkauften Rechte Gebrauch zu machen." Starke, Gräser, Dr. Pfeiffer, alle drei Rittergutsbesitzer und Besitzer des Patronatsrechts, erklärten öffentlich in der Kammer, daß sie bereitwilligst dieses Recht aufgeben würden. Beim Schluß der Debatte erinnerte der Abgeordnete Temper den Minister v. Falkenstein noch daran, daß er bei gewissen Gelegenheiten (bei Aufhebung der Verfassungs- und Wahlgesetze vom 15. Nov. 1848) sich ziemlich leicht über die Bestimmungen der Verfassungsurkunde hinweggesetzt habe (am 3. Juni 1850), daß sein „sächsisches Herz" damals sich nicht als sehr treu bewährt, und daß, wenn der Minister seine (Tempers) Anträge „genial" finde, er nicht dafür könne, „wenn andere Leute weniger genial wären." Schließlich wurden die Anträge von Temper und Gen. mit allen gegen 16 resp. 18 Stimmen angenommen. — Die Niederlage des Hrn. v. Falkenstein war vollkommen, er wird es aber wohl, wie manche seiner Kollegen, machen und bleiben. — Was die Interpellation von Prof. Biedermann, hinsichtlich der vielen Selbstmorde in unserer Armee, anbelangt, so erklärte der Kriegsminister v. Fabrice am 4. November in der Kammer, daß die Zahl der Selbstmorde beim Militär in Sachsen seit mehreren Jahren nicht größer, sondern geringer geworden sei; am wenigsten sei das Uebel vorgekommen, wenn die Armee, wie 1864 und 1866, im Felde gestanden. — In derselben Sitzung, wo der Kriegsminister die Biedermannsche Interpellation beantwortete, kamen die Anträge von Dr. Wigand und von Riedel und Gen. wegen Gutmachung des Verfassungsbruches vom Jahre 1850 zur Debatte und zur Abstimmung. Ich habe Ihnen den Wortlaut dieser Anträge schon früher gemeldet und kann deshalb jetzt nur noch Einiges über das Resultat derselben nachtragen. Der Antrag Wigards, welcher entschieden und mit eiserner Konsequenz die Rechtskontinuität der Verfassung von 1848 wahrte, wurde mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt; der Riedelsche Antrag dagegen, welcher bestimmt war, eine Brücke über die durch den Verfassungsbruch hervorgerufene Kluft zwischen Volk und Regierung zu schlagen, fiel mit 40 gegen 37 Stimmen. Mit Recht erklärte der Prof. Biedermann: „Das Rechtsgefühl des sächsischen Volkes wird wie ein Gespenst umgehen und nicht eher Ruhe finden, als bis der Verfassungsbruch von 1850 gesühnt ist." Auf die Einwendungen der Minister v. Nostiz und v. Friesen entgegnete derselbe Abgeordnete treffend: „Die Regierung vertheidige jetzt nicht mehr, wie sie es früher wohl gethan, den fraglichen Gewaltakt, sondern erkläre und entschuldige ihn nur. Aber weit mehr, als durch den Akt selbst, sei das Rechtsgefühl im Volke dadurch verletzt worden, daß man so oft zu juristischen Spitzfindigkeiten bei Vertheidigung desselben seine Zuflucht genommen habe. Ebenso unrichtig sei es, daß man von Seiten der Regierung die Gegner des Verfassungsbruches nicht verfolgt habe, indem vielmehr die besonnensten Männer gemaßregelt und gegen die Universität Leipzig (durch die weltbekannte Vertreibung der Professoren Mommsen, Jahn und Haupt) die unerhörtesten Maßregeln ergriffen seien. Auch was von den damaligen Zuständen lange Zeit von der offiziellen „Presse" behauptet worden: daß nämlich mit den Kammern von 1849—50 nicht zu regieren gewesen, sei längst als unwahr erkannt, nachdem Beust selbst zugegeben, daß die Auflösung nur wegen der deutschen Frage erfolgt sei. Ohne den Staatsstreich von 1850 aber hätte Sachsen kein 1866 gehabt, denn dann wäre man schon damals vielleicht zu einer Verfassung Deutschlands gelangt." Der Riedelsche Antrag fiel, weil Wigard, Petri und Schubert aus verbissener Buchstaben-Orthodoxie dagegen stimmten, und weil Leute, wie Ploß und Walter, sich der Abstimmung durch ein nicht zu rechtfertigendes Weggehen aus der Kammer entzogen. — In nächster Zeit wird ein Antrag von May-Polenz und Gen. zur Debatte kommen, welcher den von der preußischen Fortschrittspartei beim dortigen Abgeordnetenhause eingebrachten Antrag auf Abminderung der Militärlast, auf Abrüstung u. s. w. auch hier zur Annahme empfiehlt, beziehentlich die Regierung ersucht, an geeigneter Stelle nach dieser Richtung hin zu wirken.

Dresden, 8. Nov. (Tel.) Die Kammer der Abgeordneten hat den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Patronatsrechts in Schlußberathung mit 54 gegen 16 Stimmen angenommen und alle dazu gestellten Amendements sowie den Antrag auf Erweiterung der Synodalwahlen verworfen.

Karlsruhe, 3. Nov. Die „Karlsr. Ztg." bringt folgende halbamtliche Mittheilung: „Den Wünschen der badischen Regierung entgegenkommend in besonderer Würdigung der hochstehenden Leistungen unserer polytechnischen Schule hat die k. preußische Regierung darein gewilligt, daß Bautechniker, welche sich dem preußischen Staatsdienste widmen wollen und für welche sonst zweijähriger Zwangsbesuch preußischer Anstalten vorgeschrieben ist, ihre gesammte Vorbereitung auf der polytechnischen Schule dahier nehmen dürfen. Diese Zusage bleibt vorläufig bis zum 1. Oktober 1873 in Kraft."

Stuttgart, 4. Nov. Bei den letzten Manövern der würtembergischen Truppen, welchen auch preußische und französische Offiziere beiwohnten, ist eine eigenthümliche Affaire passirt, über welche die „Schwäb. Volksz." nachdem ein früherer Bericht des „Schwäb. Merk." ein offizielles Dementi erfahren hatte, folgendes Ausführliche berichtet:

„Es war während der letzten Mannöver in Kirchheim unter Teck, wo mehrere Offiziere, unter ihnen auch zwei „französische Gäste", auf Einladung eines k. würtembergischen Rittmeisters zu einem Diner versammelt waren. Man war heiter und angeregt, man sprach von der Waffentüchtigkeit des würtembergischen Armeekorps, und das Gespräch streifte auch, wie das jetzt immer zu geschehen pflegt, wenn Männer beim Glase versammelt sind, die Politik. An irgend einem Punkte des Gespräches hielt der ältere der französischen Offiziere, Oberstlieuentenant Graf Andlaw, es für passend, die Versammelten aufzufordern, „auf gute Kameraderie" zu trinken. Es ist dies derselbe Graf Andlaw, dessen Chauvinismus schon einmal in Schweinfurt von einem bayerischen Offizier, einem Baron Perfall eine gebührende Zurechtweisung erhielt. Jener hatte damals im Kreise von Offizieren davon gesprochen, daß sich „die Nation" das linke Rheinufer doch noch holen werde, woeauf ihm dann Perfall erwiderte, wenn man in Gegenwart von deutschen Offizieren davon spreche, das linke Rheinufer holen zu wollen, dann würden diese beginnen ein Wort vom Elsaß zu reden. Doch zurück zu unserer Erzählung. Unserm Rittmeister war es nach dem vorhergehenden Gesprächen klar, was unter der guten Kameradschaft verstanden sein sollte, und er erklärte sehr energisch, „eher den Degen zerbrechen" zu wollen, als solche Schmach über sich ergehen zu lassen. Der andere der Gäste, der Kapitän de Latour Dupin fühlte die Verpflichtung, von dem gefährlichen Wege der Debatte abzulenken und sprach begütigende Worte: „Natürlich, solche patriotische Gefühle sind nur zu ehren 2c." Graf Andlaw, als er sah, daß er sich in der Beurtheilung der Lage geirrt hatte, wurde roth und schwieg, und das Gespräch wurde auf Gegenstände gelenkt, bei denen ein Berühren von patriotischen Gefühlen weniger zu fürchten war."

Dem Chauvinismus unsers lieben Nachbars ist nun die Geschichte, „wie die würtembergischen Offiziere ihre französischen „Kameraden" haben „abblitzen" lassen", sehr fatal, denn wie die „Kr.-Ztg." meldet, hat, (was der partikularistischen Regierung hier große Verlegenheit bereiten soll) der hiesige französische Gesandte sich an das auswärtige Ministerium, Hrn. v. Varnbüler, gewandt und von diesem ein amtliches Einschreiten gegen die Verbreitung jener Geschichte, welche unmöglich wahr sein könne, verlangt. Man ist würtembergischerseits so außerordentlich artig gewesen, selbst über jene Geschichte Nachforschungen anzustellen. Hoffentlich wird seiner Zeit das Resultat zur vollen Oeffentlichkeit gebracht werden. Ein offiziöses Dementi, dieses verbrauchteste aller Mittel, Vorgefallenes zu decken, oder dergleichen wird keinenfalls genügen, nachdem einmal durch den Schritt des französischen Gesandten unsere Regierung ins Spiel gezogen ist.

Oesterreich.

Aus **Wien,** 4. Novbr., wird der „Allgem Ztg." geschrieben:

„Vorgestern Abends ist der erste Kurier, welchen Graf Beust auf seiner Reise im Gefolge des Kaisers expedirt hat, hier eingetroffen. Derselbe soll die in Konstantinopel abgeschlossene Konvention, betreffend die militärische Mitwirkung der türkischen Truppen zur Besiegung der in Süddalmatien ausgebrochenen Insurrektion mitgebracht haben. Man glaubt in diplomatischen Kreisen zu wissen: es sei in dieser Konvention wohl der Fall vorgesehen, daß die in den aufständischen Bezirken operirenden k. und k. Truppen sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, türkisches Gebiet zu berühren, daß es sich aber vorläufig nur um die Maßregeln handelt, welche die Türkei mit aller Beschleunigung zu ergreifen hat, um ihre Grenzen abzusperren und die Rebellion zu isoliren."

Der offiziöse wiener Korrespondent der „Karlsr. Z." glaubt bereits nähere Angaben über das Abkommen mit der Pforte geben zu können. Ihm zufolge verpflichtet sich die Pforte die Grenze der Herzogowina und Albaniens zu sperren, und Oesterreich wird nur, wenn sie diese Sperre nicht in ausreichendem Maße durchzuführen im Stande sein sollte, seine Hilfe dazu leihen. Die Pforte gestattet endlich den österreichischen Truppen Behufs ihrer Operationen gegen den Aufstand in Dalmatien — nicht gegen eine etwaige Bewegung auf osmanischem Gebiet —,

die Grenzen der Herzogowina zu überschreiten, und wird jenen Operationen auch sonst jeden irgend möglichen Vorschub leisten. — Der Kardinal Rauscher wird sich in der zweiten Hälfte dieses Monats zum Konzil nach Rom begeben.

Linz, 5. Nov. Die gestrige liberale Versammlung richtete ein Vertrauensvotum an den Reichsraths-Abgeordneten Weichs. Es kam zu einer großartigen Demonstration gegen Bischof Rudigier.

Triest, 6. Nov. In einer gestern hier stattgehabten Arbeiterversammlung, welche einen stürmischen Verlauf nahm, wurde eine Deputation behufs Unterhandlungen mit den Arbeitgebern erwählt. Der Strike dauert unverändert fort, nur die Arbeiter des Lloyd und der Gasanstalt haben sich daran nicht betheiligt. — Der am 3. d. Abends meuchlings angefallene Mechaniker Trost, welcher gegen die Ruhestörer aufgetreten war, ist gestorben.

Krakau, 3. Nov. Das Landesgericht hat heute auf Anklage der Staats-Anwaltschaft beschlossen, die Oberinnen des Karmeliterklosters wegen der widerrechtlichen und unmenschlichen Anhaltung der Nonne Barbara Ubryk in den Anklagestand zu versetzen und zwar wegen des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens. Diese Anklage hat in so fern große Bedeutung, als die Angeklagten im Falle der Verurtheilung als Ausländerinnen nach ausgestandener Strafe Landes verwiesen würden. Der Tag der öffentlichen Schlußverhandlung wird ehestens bekannt gemacht werden. (Elbf. Z.)

Lemberg, 29. Okt. Die ruthenische Fraktion hat durch ihren Vorsitzenden, den Landtags-Vizemarschall Lawrowski, drei von sämmtlichen 31 Mitgliedern unterzeichnete Anträge im Landtage gestellt, welche die Forderungen enthalten, die sie zur Wahrung der ruthenischen Nationalrechte für nothwendig erachtet und von deren Gewährung sie ihre Aussöhnung mit den Polen abhängig macht. Im ersten Antrage verlangen die Antragsteller eine fortlaufende jährliche Unterstützung aus Landesfonds für das ruthenische Nationaltheater im Betrage von 4000 Fl.; im zweiten die Aufhebung der polnischen Gutsbesitzern über Kirchen des griechisch unirten Ritus zustehenden Patronatsrechte und die Uebertragung dieser Rechte auf die betreffenden Gemeinden; im dritten die völlige Gleichberechtigung der ruthenischen Nationalität mit der polnischen und daher die Gleichstellung beider Sprachen im amtlichen Verkehr, sowie in den höheren und niederen Unterrichts-Anstalten. Die drei Anträge sind durch Beschluß des Landtags zur ersten Lesung zugelassen und sollen demnächst der Nationalitäts-Kommission zur Vorberathung überwiesen werden. Fast sämmtliche polnische Parteiorgane erklären die ruthenischen Forderungen für viel zu weit gehend und widerrathen dem Landtage die Annahme derselben.

Lemberg, 8 Nov. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Landtags wurden die Wahlen zum Reichsrathe fortgesetzt; es wurden meist Anhänger der Resolution gewählt, unter ihnen Grocholski. Zyblikiewicz hat neuerdings erklärt, keine Wahl annehmen zu wollen.

Pest, 4. Nov. In der gestrigen Unterhaussitzung wurde das Gesetz über die Abschaffung der Prügelstrafe in der General- und Spezialdebatte angenommen. In der heutigen Sitzung interpellirte der Abg. Prileszky den Finanzminister Lonyay wegen der kommerziellen Krisis. Lonyay antwortete, daß gestern beschlossen worden sei, den industriellen Etablissements Geld vorzustrecken. Hierauf beantwortete Lonyay die Interpellation Iranyis und Jokais in der Bankfrage und beantragte die Entsendung einer Enquêtekommission. Er sei zwar für unbedingte Bankfreiheit, doch sei eine reifliche Erwägung nothwendig. Iranyi stellte den Gegenantrag, daß die Enquête ohne jede Instruktion gewählt werden solle. Jokai mit der Enquête einverstanden, schilderte in längerer Rede den traurigen Zustand, an welchem nur die Bank schuld sei.

Budua, 7. Nov. (Tel.) Eine Truppenkolonne unter Oberst Fischer hat gestern nach mehrstündigem Kampfe Pobori genommen, während eine vom Oberst Schönfeld befehligte Abtheilung, ohne daß ihr Widerstand entgegengesetzt wurde, über Maina vorrückte. Die Insurgenten unterwarfen sich oder wurden zersprengt. Bei diesen Operationen wurden die Orte Pobori und Maina, deren Bewohner bei der Ueberrumpelung betheiligt gewesen waren, theilweise niedergebrannt. Der bewaffnete Widerstand im Gebirge zwischen Cattaro und Budua ist nunmehr gebrochen.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Nach dem „Gaulois" soll der Kaiser die Absicht haben, einen Theil des Winters in Nizza oder Mentone zuzubringen. Die Aerzte haben dazu gerathen, und der Kaiser, der wieder leidend, wenn auch nicht krank ist, scheint die Absicht zu haben, sich ihren Rathschlägen zu fügen. Etwas Definitives in dieser Angelegenheit wird jedoch erst nach der Rückkehr der Kaiserin, die so sehr als möglich beschleunigt werden soll, entschieden werden. — Der „Figaro" meldet: „Man unterhält sich in Kompiegne viel von einer Verhaftung, welche Sonnabend Abend in dem Garten des Schlosses stattgefunden hat. Es war gegen 9 Uhr Abends, als der auf der Terrasse auf Wache stehende Zuave ein Individuum sich gegen das Schloß wenden sah, bemüht, sich hinter den Bäumen zu verbergen. Nachdem er dasselbe angerufen und vergebens das Loosungswort von ihm verlangt hatte, ließ der Zuave dieses Individuum verhaften, welches erklärte, es heiße Philipp und sei nach Kompiegne gekommen, um den Kaiser zu tödten. Der Mann ließ sich ohne Widerstand auf den Polizeiposten führen, wo der Polizeiinspektor des Schlosses, Herr Gallant, zu einem ersten Verhör schritt. Er hatte weder Waffen noch Papiere bei sich. Seine unzusammenhängenden Antworten und die extravaganten Erklärungen lassen vermuthen, daß man es blos mit einem Irren zu thun habe. Gestern ist der angebliche Philippe in dem Gefängniß der Stadt von dem Staatsanwalt Herrn Ney und dem Untersuchungsrichter Herrn Scotet verhört worden. — Heute findet in Kompiegne eine Jagd statt. Der Kaiser wird derselben wahrscheinlich zu Wagen folgen. Obgleich seine Gesundheit hergestellt ist, sollen ihm doch die Aerzte angerathen haben, vor 14 Tagen nicht zu Pferde zu steigen.

— Nach der „Patrie" sind bie Hauptpunkte des Gesetzentwurfes über den Elementarunterricht folgende: „Der unentgeltliche Elementarunterricht wird in allen Gemeinden des Kaiserreichs vom 1. Okt. 1870 an gerechnet bis zum 1. Okt. 1875 eingeführt sein. Die Fonds werden theilweise durch Schenkungen, theilweise durch die Gemeinden und besondere Steuern aufgebracht. Außerdem wird der Staat 25 Millionen, d. h. jedes Jahr 5 Millionen, bis die 25 Millionen erreicht sind, dazu beisteuern. Die Elementarschullehrer sollen 700, 800, 900 und 1000 Franken feste Besoldung erhalten. Außerdem erhalten sie für jede Schule noch eine besondere Entschädigung."

— Der „Peuple" von Marseille veröffentlicht eine Zuschrift des Hrn. Gambetta an eine Anzahl marseiller Wähler, in welcher er sich über die zukünftige Rolle der Linken ausspricht. Wir entnehmen diesem Dokumente folgende Stellen:

„Die Lage hat sich bedeutend gebessert und von jetzt ab kann man darauf rechnen, daß in allen wichtigen und kritischen Umständen eine kompakte Gruppe von Mitgliedern der Linken sich zu einmüthigem, kollektivem und solidarischem Handeln erheben wird. Das ist ganz eigentlich das wahre Resultat unseres Manifestes und dessen gute Seite. Ich füge hinzu, daß wir, indem wir das Panier der radikalen Demokratie entfalten, eine wichtige Erklärung abgegeben haben, die es aber nur unter der Bedingung ist, daß sie keine bloße Phrase bleibt und wir aus ihr alle praktischen Konsequenzen entwickeln. Um so schlimmer für die, welche nur eine bloße Phrase zu unterzeichnen glaubten. Sie werden bald genöthigt sein, entweder ihre Signatur zu verleugnen, oder sich den rechtmäßigen Deduktionen, welche wir aus der Erklärung ableiten, zu unterziehen."

— Der Emir Abdel Kader, den die Kaiserin der Franzosen hatte wissen lassen, sie wünsche ihn an der Einweihung des Suezkanals Theil nehmen zu sehen, hat sich, wie das französische „Journal Offiziel" meldet von Syrien nach Egypten begeben.

— Der Held des Tages ist hier Herr Rochefort; alle Welt spricht nur von ihm, und von der neuen angeblichen Unpäßlichkeit des Kaisers und den bedrohlichen Nachrichten über den Zustand des Königs Viktor Emanuel ist daneben kaum die Rede. Ueber die Verzögerung, welche Rocheforts Wahlreise an der belgischen Grenze erfuhr, enthält heute der „Konstit." folgende offiziöse Note:

„Herr Rochefort ist gestern (5.) früh um 9 Uhr in Feignies an der belgischen Grenze verhaftet worden, eben als er auf französisches Gebiet trat, um heute Abend unvermuthet in der Versammlung von Belleville zu erscheinen. Herr Rochefort hat, wofür man ihm Dank wissen muß, darauf verzichtet, dem Polizeikommissar, welcher zu seiner Verhaftung schritt, eine Kugel durch den Kopf zu jagen, wie er dies zu thun versprochen hatte, und vielmehr mehrere Stunden in dem Bureau desselben zugebracht, soviel Zeit als eben nöthig war, um nach Paris zu telegraphiren. Wir freuen uns hinzufügen zu können, daß der Herr Minister des Innern, nachdem er die Befehle des Kaisers eingeholt, ihm in derselben Weise, wie dies schon für politische Verurtheilte geschehen ist, für die ganze Wahlperiode einen Geleitsschein hat geben lassen. Man wird nicht vergessen haben, daß Herr Rochefort für thätliche Injurien (gegen den Drucker Rochette), also für Handlungen, welche der Politik ganz fremd sind, zu Gefängniß verurtheilt worden ist. Unter diesen Umständen konnte das freie Geleit nur nach reiflicher Berathung bewilligt werden; aber der Kaiser und die Minister vergaßen alle nicht blos an ihre Personen, sondern auch an die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen verschwendeten Beschimpfungen und zauderten keinen Augenblick. Dieser Akt, welcher aufs Neue die Stärke der kaiserlichen Regierung sowohl als die Aufrichtigkeit ihres Liberalismus beweist, wird gewiß von dem ganzen Lande gebilligt werden; die Regierung wird damit das Land beruhigen und zugleich die tiefe Verachtung darthun, welche sie für diejenigen Gegner hegt, die vor keiner Verleumdung und vor keiner Beschimpfung zurückschrecken und die sich selbst nicht scheuen, eine Frau und ein Kind zu insultiren. Herr Rochefort wird in seiner Eigenschaft als Kandidat für die Kammer seine Rechte in ihrem ganzen Umfange ausüben können."

— Rochefort, welcher heute hier eingetroffen ist, fand sich gegen 9 Uhr Abends zu einer Versammlung in der Rue Lachapelle ein, welche von einer überaus zahlreichen Menschenmenge besucht war. Derselbe bestieg alsbald die Rednertribüne, verweilte jedoch nur etwa 10 Minuten auf derselben. Seine Aeußerungen gegen das Kaiserreich und zu Gunsten der Republik veranlaßten die Polizei, die Versammlung zu schließen.

Paris, 8. Nov. (Tel.) Heute fand Ministerrath in Compiègne statt. — Die von einzelnen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über eine Ministerkrisis werden heute von „Public" und „Patrie" für unbegründet erklärt. — Traupmann soll ein volles Geständniß abgelegt haben.

Spanien.

Madrid, 4. Nov. Da Admiral Topete nun, trotz mehrerer persönlicher Besprechungen zwischen ihm, Serrano und Prim, nach erbetener Bedenkzeit sein Entlassungsgesuch zum dritten Male schriftlich eingereicht hat, so ist sein Rücktritt gewiß und das unionistische Element als aus der Regierung verschwunden zu betrachten. Zwar trägt der Unionist Serrano noch immer die höchste Würde des Staates, hat aber sehr wenig Einfluß, da z. B. die Mitwirkung an der Gesetzgebung ihm entzogen ist. Die Vertagung der Kortes ist erfolgt, damit der Regierung Zeit bleibe, für die Kandidatur des Herzogs von Genua zu arbeiten. Doch sind die Fortschritte in dieser Richtung schwach, obwohl zehn neue Stimmen gewonnen sein sollen. Ehe die Abstimmung ins Werk gesetzt wird, will die Regierung durch Neuwahlen für die erledigten Sitze die Zahl der mit ihr stimmenden Abgeordneten vermehren; die Opposition aber ist eben so rührig, um von den Bewerbern um jene Sitze das Gelöbniß zu erlangen, daß sie gegen den Genuesen stimmen werden.

Madrid, 7. Nov. (Tel.) Dem Vernehmen nach wird der Admiral Topete in der morgenden Kortessitzung die Gründe seines Rücktrittes darlegen. Wie verlautet, hätte die Regierung die Aufhebung des Belagerungszustandes in den insurgirt gewesenen Provinzen nunmehr definitiv für nächste Woche beschlossen. — Die Blätter kündigen ein Manifest der Königin Isabella an, in welchem dieselbe ihre Abdankung zu Gunsten des Prinzen von Asturien erklärt.

Portugal.

Lissabon, 6. Nov. (Tel.) Die Regierung hat den vor Kurzem ernannten portugiesischen Gesandten in Madrid, Corvo, wieder abberufen; auch der spanische Gesandte hat Lissabon verlassen und die Geschäfte der Gesandschaften werden interimistisch von den Legationssekretären versehen.

Italien.

Florenz, 7. Nov. In der vergangenen Nacht sind bei dem Könige die Frieseln hervorgetreten, jedoch ohne Fieber oder andere bedenkliche Erscheinungen. Der König befindet sich heute Mittag besser, die Kräfte haben zugenommen. Der Kronprinz und Prinz Carignan sind gestern Abend hier eingetroffen, der Prinz Napoleon nebst Gemahlin werden erwartet.

Florenz, 8. Nov. (Tel.) Aus San Rossore wird gemeldet: Die Krisis in der Krankheit der Königs wird als überstanden, und die Gefahr als beseitigt angesehen. Die Genesung wird voraussichtlich längere Zeit beanspruchen. Die Minister haben in San Rossore Aufenthalt genommen. — Italienische Rente 55, 70 fest.

Rom, 5 Nov. Die „Civilta Cattolica" spricht sich in einem Artikel, welcher der persönlichen Eingebung des Papstes zugeschrieben wird, entschieden gegen das Werk des Msgr. Maret aus. Es heißt darin, die Argumente Marets wären gallikanischen Autoren entlehnt, welche schon lange siegreich widerlegt seien. Das System der absoluten Monarchie in der römischen Kirche wird vertheidigt und hinzugefügt, durch das System Marets werde der Papst zu einem Phantom eines Monarchen gemacht. Weiter wird erklärt, die Kirche sei durchaus nicht geneigt, die Theilnahme der Laien an den Konzilen und an der Wahl ihrer Würdenträger durch das allgemeine Stimmrecht wiederherzustellen. Der Artikel wirft Maret vor, ein Werk geschrieben zu haben, welches von dem modernen Liberalismus durchdrungen sei, und diesen Liberalismus für vereinbar mit der Kirche zu halten. Der Artikel schließt mit der ausdrücklichen Zustimmung zu dem Wunsche nach einem alle 10 Jahre wiederkehrenden Konzil.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Nov. Lord Stanley hat sich in einem kurzen kernigen Zuschreiben von seinen Wählern in Kings Lion, die er beinahe 26 Jahre im Unterhause vertreten hat, verabschiedet.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Nov. Die Zeitung „Dagens Nyheder" meldet aus zuverlässiger Quelle, daß die dänische Regierung, aufgefordert durch den amerikanischen Minister Fish, die Ratifikation des Verkaufstraktates der westindischen Inseln unterm 14. Oktober auf 6 Monate prolongirt hat.

Rußland und Polen.

Ⅱℙ **Petersburg**, 4. Nov. Der „Golos" hat an seinem sonst so heitern panslawistischen Horizont plötzlich schwarze Punkte entdeckt, die seine panslawistischen Hoffnungen, wenn auch nicht gänzlich vernichten, doch augenblicklich herabstimmen. Das Blatt sieht sich nämlich, nachdem es das große Glück, das Rußland den West- und Südslawen unter seinem milden Scepter zu bereiten strebt, mit den glühendsten Farben geschildert hat, zu folgender trüben Bemerkung veranlaßt: „Wir befinden uns aber leider im Irrthum, wenn wir glauben, daß alle Slawen von der Wahrheit durchdrungen sind, daß Rußland das Alpha und Omega ihres Heiles und ihrer Zukunft ist. Von den Polen abgesehen, ist selbst in Böhmen außer den Anhängern Palackis und Riegers eine starke Partei uns feindlich gesinnt, deren gedankenlose Organe noch heute die Dreistigkeit besitzen, uns „moskowitische Barbaren" zu schimpfen. Und selbst unsere leiblichen Brüder in Galizien, die Ruthenen, sind, statt daß sie Alle gegen die Polen fest zusammenhalten sollten, in verschiedene Koterien zerfallen und treten gegen uns feindselig auf." — Ungeachtet dieser wenig erfreulichen Wahrnehmungen hält das ultrarussische Blatt dennoch an der panslawistischen Mission Rußlands fest und will, daß die für dieselbe wirkende Propaganda gerade unter den ihr widerstrebenden Westslawen mit verdoppeltem Eifer betrieben werde. Wenn das genannte Blatt ferner die vermeintliche panslawistische Mission Rußlands mit der deutschen Mission Preußens in Parallele stellt und die Behauptung ausspricht, daß Rußland für das Slawenthum dasselbe sei, was Preußen für Deutschland, so muß ihm entgegen gehalten werden, daß dieser Vergleich nicht blos hinkt, sondern völlig unzutreffend ist. Während der russische Panslawismus sich die aller historischen und natürlichen Entwickelung Hohn sprechende Aufgabe stellt, Völker, die durch Nationalität, Sprache, Sitte, Religion u. s. w. himmelweit von einander verschieden sind und nichts gemein haben, als die Racenverwandtschaft, unter dem Czarenscepter zum Zwecke ihrer Russifizirung zu vereinigen, verfolgt Preußen das den natürlichen Verhältnissen entsprechende und von der Geschichte ihm zugewiesene Streben, die deutschen Stämme, die, wenn auch theilweise durch das religiöse Bekenntniß getrennt, alle durch dieselbe Nationalität, Sprache, Literatur, Sitte eng mit einander verbunden sind und eine gemeinsame ruhmreiche Geschichte haben, unter seiner Führerschaft in einem Bundesstaate in der Weise zu einigen, daß jedem Volksstamme die Entwickelung seiner individuellen Eigenthümlichkeit gesichert bleibt. Preußen würde wohl dann den aller natürlichen und historischen Entwickelung Hohn sprechenden Weg des russischen Panslawismus betreten und seine deutsche Mission erst dann mit letzterem in Parallele gestellt werden können, wenn es seine nationalen Einheitsbestrebungen nicht blos auf die deutschen Stämme, sondern auch auf die zur germanischen Race gehörigen Völkerschaften, wie Holländer, Skandinaven, Engländer u. s. w. ausdehnen wollte, was ihm noch nie in den Sinn gekommen ist.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 4. Nov. (Tel.) Zur Sicherung gegen eine etwaige Ausdehnung des Aufstandes in Dalmatien auf die türkischen Grenzprovinzen hat die Pforte im Laufe dieser Woche 4 Dampfer mit Verstärkungstruppen und Waffen für Bosnien und die Herzegovina nach Antivari gesendet. — Die türkisch-persische Differenz ist durch die Vermittlung des englischen und des türkischen Botschafters vollständig beigelegt. — Hier eingegangenen Berichten zufolge dürfte der Suezkanal für tiefgehende Schiffe schwer zu passiren sein.

Konstantinopel, 5. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist die projektirte Reise des Sultans zur Eröffnung des Suezkanals jetzt definitiv aufggeeben. — Unter einigen arabischen Stämmen im Gouvernement Bagdad ist in Folge der unter ihnen angeordneten Konskription eine Insurrektion ausgebrochen.

Amerika.

Newyork, 5. Nov. (Kabeltel.) Die Republikaner haben wieder mehrere Wahlsiege erfochten. In Wiskonsin setzten sie als Guverneur Luzien Fairchild mit 10,000, in Minnesota Austin mit 4000, in Massachusetts Claflin mit 10,000 Stimmen Mehrheit durch. Claflin hatte zwei Gegner, den Demokraten Adams und den Arbeiter-Kandidaten Chamberlain, welch letzterer ungefähr 15,000 Stimmen erhielt, Die Wahlen in New-York ergeben eine kleine republikanische Mehrheit in der Staatslegislatur; doch wurde zum Staatssekretär der Demokrat Homer A. Nelson (gegen Sigel) mit 15,000 Stimmen Mehrheit gewählt. In New-Jersey und Maryland haben die Demokraten glänzend gesiegt, in letzt genanntem Staate sind nur demokratische Mitglieder für die Legislatur gewählt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

— Der gegen den Antrag Virchow auf Abrüstung von Lasker eingebrachte Gegenantrag lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung, daß die Ausgaben für den Militäretat des Norddeutschen Bundes bis Ende 1871 durch die norddeutsche Bundesverfassung festgestellt worden sind, in der damals von den Regierungen ausgesprochenen und von der Volksvertretung gebilligten Ansicht, die fernere Entscheidung über die Höhe des Militäretats bis zu jenem Zeitpunkte zu vertagen; daß hiernach der Norddeutsche Bund und seine gesetzgebenden Organe verfassungsmäßig berufen und in der Lage sein werden, bei der Berathung über den Bundesetat für das Jahr 1872 die Entscheidung darüber zu treffen, in welchem Maße die Interessen der Nation eine Beschränkung der Ausgaben für den Militäretat erheischen und zulassen; — In fernerer Erwägung: daß die Ueberzeugung des preußischen Volkes und seiner Vertreter von der Nothwendigkeit jeder irgendwie möglichen Verringerung der Militärlasten keinem Zweifel unterliegen kann, und es zur Feststellung dieser allgemeinen Ueberzeugung keines förmlichen Beschlusses bedarf, daß es dagegen der Würde und der Pflicht der Volksvertretung entspricht, einerseits das verfassungsmäßige Abkommen über die Höhe des Militäretats bis Ende 1871 auch in der mit demselben verbundenen Absicht zu achten, andrerseits nichts zu thun, was geeignet wäre, nach Ablauf der Frist die volle und freie Erwägung der verfassungsmäßig berufenen Organe über die zu jenem Zeitpunkt zulässige Abänderung des Militäretats zu beeinträchtigen; — In endlicher Erwägung: daß weltkundig das deutsche Volk seine nationale Wiedergeburt in Friede und Freundschaft mit allen Völkern zu vollziehen strebt, und in der Erwartung, daß die Beschlüsse des Reichstages in Betreff des Heerwesens von diesen Gefühlen geleitet sein werden, daß aber es sich jeder Berechnung entzieht und das Haus der Abgeordneten nicht in der Lage ist, zu beurtheilen, ob eine diplomatische Einwirkung in einem bestimmten Sinne und zu einer bestimmten Zeit geeignet sei, die Aussichten des Friedens zu verstärken, oder daß gerade Gegentheil herbeizuführen, beschließt das Haus der Abgeordneten: über den Antrag der Abgg. Virchow und Genossen zur Tagesordnung überzugehen."

— Von den Abgg. v. Bonin (Genthin), v. Benda, v. Dieſt, v. Kardorff und v. Hoverbeck, unterſtützt von allen Seiten des Hauſes, iſt folgende **Interpellation** eingebracht: Beabſichtigt die k. Staatsregierung von dem ihr zuſtehenden Widerſpruchsrechte gegen den dem Vernehmen nach beabſichtigten Verkauf der **Braunſchweigiſchen Staats-Eiſenbahnen** im öffentlichen Intereſſe Gebrauch zu machen oder nicht?

— Dem Hauſe der Abgeordneten iſt durch den Buchdruckereibeſitzer Feiſtel in Angermünde eine Petition zur ſchleunigen Berückſichtigung vorgelegt, die k. Staatsregierung dahin zu veranlaſſen, daß vom 1. Januar 1870 ab die **Kreisblätter der Monarchie** ohne jedweden politiſchen Inhalt und nur als rein amtliche Blätter, und in den Fällen, wo vorzugsweiſe politiſche Blätter die Kundmachungen mit verbindlicher Publikationskraft für kreisamtliche Bekanntmachungen mitveröffentlichen, beſondere, nur allein amtliche Kreisblätter zu gründen ſind. Es wird unter Anderem darin geſagt, wie es ſeit einigen Jahren vorgekommen, daß ſolche Organe politiſche Nachrichten, Leit- und andere Artikel bringen, wodurch für den Gewerbebetrieb von Privatblättern eine nicht unweſentliche Beeinträchtigung hervorgerufen wird.

— An Stelle des Oberpräſidenten Grafen Stolberg wurde am 4. d. für den Wahlkreis Jauer-Bolkenhain-Landeshut der Baron v. Richthofen-Brechelsdorf zum **Reichstagsabgeordneten** gewählt. Derſelbe iſt Mitglied des Abgeordnetenhauſes und gehört zu der freikonſervativen Partei.

Lokales und Provinzielles.

Poſen, den 9. November.

— **Die Gehälter der Lehrer an den beiden hieſigen Gymnaſien** ſind in neueſter Zeit bedeutend erhöht worden, und zwar an jedem Gymnaſium um 1250 reſp. 1300 Thlr., ſo daß faſt ſämmtliche Lehrer um 100, einige um 50 Thlr. im Gehalte geſtiegen ſind. Dieſe Gehaltserhöhung wurde vom 1. Januar d. J. ab nachträglich ausgezahlt.

— **Hr.** Dr. **Magener** hat am Sonnabend in der Aula der Realſchule ſeine Vorträge über **Reibungselektrizität** begonnen. Der Vortragende deutete in der Einleitung kurz an, daß Thales (600 v. Chr.) bereits die Eigenſchaft des Bernſteins, im geriebenen Zuſtande leichte Körper anzuziehen, gekannt, daß dagegen erſt der Phyſiker Gilbert, welcher um das Jahr 1600 lebte, den erſten Schritt zur Entwickelung der Elektrizitätslehre gethan habe. Gilbert wies nach, daß jene eigenthümliche Kraft, welcher er nach dem griechiſchen Namen des Bernſteins „Elektrizität“ benannte, ſich auch in anderen Körpern, z. B. Harz, Glas u. ſ. w. zeige, ſobald dieſelben gerieben werden. Dieſe Darlegung erläuterte Hr. Dr. Magener durch zahlreiche Experimente. Es wurde zunächſt gezeigt, daß ein an einem iſolirenden Seidenfaden aufgehängtes Hollundermarkkügelchen von einer geriebenen Harz- oder Glasſtange zuerſt angezogen, alsdann aber abgeſtoßen wird, und daß zwei derartige Kügelchen ſich gegenſeitig abſtoßen, wenn ſie entweder mit der Harz- oder Glasſtange berührt werden, daß ſie dagegen ſich anziehen, wenn das eine Kügelchen mit der geriebenen Harzſtange, das andere mit der Glasſtange berührt wird. Daß auch Körper, welche als nicht elektriſch gelten, wie z. B. Meſſing, mit Pelzwerk gerieben, elektriſch werden, wurde gleichfalls experimentell nachgewieſen, und zwar wird in dieſem Falle das Pelzwerk harz- oder negativ-elektriſch, mit einer Harzſtange dagegen gerieben glas- oder poſitiv-elektriſch. Auf welche Weiſe ſich die beiden Arten von Elektrizität gegen einander verhalten, wurde an einer geriebenen Harzſtange gezeigt, welche in ihrem Mittelpunkte an einem Faden aufgehängt war, bei Annäherung einer geriebenen Harzſtange fand eine Abſtoßung der aufgehängten Harzſtange ſtatt; dieſelbe wurde jedoch angezogen durch eine geriebene Glasſtange. Der Vortragende zeigte ferner, wie auch durch Vertheilung in einem Körper Elektrizität erregt werden kann, an einem von Peter Rieß konſtruirten Apparate. Es wurde in demſelben mittelſt der Elektriſirmaſchine trotz einer dazwiſchen befindlichen iſolirenden Glasplatte Elektrizität erregt, und von 3 Hollundermarkkügelchen, welche an iſolirenden Fäden aufgehängt waren, wurden das oberſte und unterſte abgeſtoßen, während ſich das mittlere indifferent verhielt. Daß das untere Kügelchen negativ-elektriſch geladen ſei, wurde durch eine geriebene Harzſtange nachgewieſen, welche das Kügelchen abſtieß, während dieſelbe das obere, welches demnach poſitiv-elektriſch geladen war, anzog. Der Vortragende zeigte alsdann das Elektroſkop vor, welches dazu dient, um geringe Mengen von Elektrizität nachzuweiſen, und ſich zu überzeugen, welcher Art dieſelbe iſt. Wurde an das Elektroſkop eine geriebene Harzſtange gehalten, ſo gingen die Goldblättchen auseinander; daſſelbe geſchah, wenn die Stange nur genähert, und alsdann ein Finger an den Knopf des Elektroſkops gehalten und dadurch die negative Elektrizität abgeleitet wurde. Auf welche Weiſe durch Vertheilung Elektrizität erzeugt wird, wurde deutlich an zwei großen iſolirten Metallkugeln gezeigt. Die eine wurde poſitiv geladen, der anderen nahe gebracht, ſodann die negative Elektrizität aus der letzteren durch Daranhalten des Fingers entfernt, und nun das Vorhandenſein von poſitiver Elektrizität in der zweiten Kugel durch das Elektroſkop nachgewieſen. — Der zweite Vortrag, in welchem die Holtze'ſche Elektriſirmaſchine vorgeführt werden ſoll, wird nächſten Sonnabend ſtattfinden.

— **Konzert.** Wir erlauben uns nochmals auf das am Mittwoch Abend ſtattfindende Konzert des gemiſchten Geſangvereins unter Leitung des Herrn **Schön** aufmerkſam zu machen. — Gerade der oratoriſche Theil unſerer Muſikliteratur bietet ja das Höchſte, was ſich in Poeſie und Muſik zuſammenfaſſen läßt, und daß Haydns Schöpfung einen hohen Rang darin einnimmt, iſt viel zu bekannt, als daß es noch ausführlich zu erwähnen wäre.

— **Ins Stadttheater** ſoll noch im Laufe dieſes Jahres Waſſerleitung eingezogen werden, nachdem die Stadtverordnetenverſammlung in ihrer Verſammlung am 27. Oktober die dazu erforderlichen Mittel bewilligt hat. Die Einziehung der Röhren von der Hinterfront (Nordſeite) her wird vorgenommen werden, ſobald die dazu erforderlichen gußeiſernen Röhren aus der Fabrik von Paukſch und Freundt in Landsberg a. W. angelangt ſind. Da das öffentliche Intereſſe die ſchleunige Einziehung erheiſcht, ſo wird in dieſem Falle eine Ausnahme von der beſtehenden Vorſchrift gemacht werden, nach welcher vom 1. November ab während des Winters ein Aufreißen des Straßenpflaſters behufs Einziehung von Waſſerleitung nicht ſtatthaft iſt. Es ſollen 3 Waſſerhähne im Innern des Gebäudes angebracht werden, der eine unter der Bühne die beiden andern zu den Seiten derſelben. Mittelſt Schläuchen, welche an dieſe Hähne angelegt werden, wird es gelingen, Waſſerſtrahlen nach allen Theilen des Gebäudes zu treiben, und demnach hoffentlich jeden Brand im Keime zu erſticken.

— **Volksküchen.** Sonntag Abend trat die Kommiſſion, welche zur Berathung über die Gründung eines Volksküchenvereins am hieſigen Orte gewählt worden iſt, zum zweiten Male zuſammen. Es wird ein Aufruf an das Publikum erlaſſen werden, in welchem zur Betheiligung an dieſem gemeinnützigen Unternehmen aufgefordert und das Nähere über die Erwerbung der Mitgliedſchaft angegeben werden ſoll. Der Statutenentwurf wird einer demnächſt zu berufenden Generalverſammlung vorgelegt werden.

— **Die Handwerkerſchule,** welche von der hieſigen polytechniſchen Geſellſchaft ins Leben gerufen worden iſt, wurde Dienſtag den 2. d. M. eröffnet. Der Zeichenunterricht wird Abends von 6—8 Uhr von Hrn. Jaroczynski, der Unterricht im Modelliren von Hrn. Karaſzkiewicz am Sonnabend Vormittags ertheilt. Während des Tages iſt es den Zöglingen geſtattet, in dem geheizten Schullokale zu zeichnen. Die Anzahl derſelben beträgt gegenwärtig 18, und haben die Sammlungen bis jetzt, nach Abzug der Koſten, einen Ertrag von etwa 480 Thlr. ergeben.

— **Poſener Lehrerverein.** Wie wir bereits früher mitgetheilt haben, waren am 23. Oktober die poſener Lehrer behufs Berathung über die Gründung eines Lehrervereins zuſammengetreten, und war damals eine aus den Herren Jakobſohn, Kilinski und J. A. Lehmann beſtehende Kommiſſion gewählt worden, welche ein Statut entwerfen ſollte. Dieſer Statutenentwurf kam in der Verſammlung am Sonnabende zur Berathung und wurde mit wenigen Abänderungen angenommen. Danach bezweckt der Verein die wiſſenſchaftliche und pädagogiſche Fortbildung und die Pflege der Geſelligkeit unter den Lehrern Poſens. Zur Erreichung der wiſſenſchaftlichen und pädagogiſchen Fortbildung ſollen Vorträge aus allen in der Schule gepflegten Unterrichtsgegenſtänden und aus der Pädagogik veranſtaltet, Unterrichtsſtunden vor den Vereinsmitgliedern abgehalten und Zeitfragen von allgemeiner Bedeutung und lokaler Wichtigkeit, jedoch mit Ausſchluß von politiſchen und religiöſen Fragen, diskutirt werden. Außerdem wird es die Aufgabe des Vorſtandes ſein, den kollegialiſch geſelligen Geiſt unter den Mitgliedern des Vereins zu pflegen. Der Verein wird ſich in der Regel alle vier Wochen verſammeln; außerordentliche Verſammlungen können vom Vorſtande nach Bedürfniß anberaumt werden. In den Vorſtand wurden gewählt die Herren Cynka, Hecht, Jakobſohn, J. A. Lehmann und Mobrzynski. Noch im Laufe dieſer Woche wird eine Verſammlung behufs Beſprechung des neuen Unterrichtsgeſetz-Entwurfs ſtattfinden.

— **Zu einem polniſchen Schultage in der Stadt Poſen,** welcher am 12. d. Mts., Abends um 6 Uhr im großen Saale des Bazar abgehalten werden ſoll, ergeht im „Dz. Pozn.“ unterm 7. Nov. eine Einladung von den Herren Dr. Libelt, Krzyżanowski und Urbanowski an die polniſchen Bewohner der Stadt Poſen und aller Kreiſe der Provinz. Die Tagesordnung bilden folgende 2 Fragen: 1) Warum hat die katholiſche Bevölkerung konfeſſionelle Schulen nöthig und mit welchen Mitteln ſind ſolche zu erlangen? 2) Auf welche Weiſe iſt ein möglichſt großes Intereſſe für die Schulen zu erwecken und zu fördern und aus denſelben ein möglichſt allgemeiner Nutzen zu ziehn? Die „Gaz. Tor.“ ſpricht ſich zu dieſem Programm nicht eben beifällig aus, ſie bedauert, daß nicht mit einem einzigen Worte auf die Wichtigkeit des Polniſchen als Unterrichtsſprache hingewieſen iſt; wenn die Agitation nichts weiter als konfeſſionelle Schulen bezwecke, ſo müſſe ſie allerdings der Meinung des „Tyg. kat.“ beiſtimmen, daß dazu nicht erſt Volksverſammlungen nöthig ſeien, ſondern daß dies Intereſſe ſchon durch Lehrerkonferenzen unter geiſtlichem Vorſitz gewahrt werde. Der Zweck ſolcher Schulmeetings aber könne nur ſein, die Einführung des Polniſchen als Unterrichtsſprache mit Nachdruck zu betreiben. Die Schule ſei nicht blos da, um Religion zu lehren. Dagegen ſtimmt die „Gaz. Tor.“ dem dieſen Forderungen entſprechenden Programm des am 24. Nov. in Miloslaw abzuhaltenden Schulmeetings vollſtändig bei.

— **Etats der jüdiſchen Korporationen.** Seitens der k. Regierung zu Poſen iſt neuerdings wahrgenommen worden, daß eine Anzahl jüdiſcher Korporationen der vorſchriftsmäßigen Einreichung der von derſelben zu prüfenden und zu beſtätigenden Korporationsetats, von welcher bisher nur die Korporationen Sandberg und Xions einſtweilen dispenſirt waren, ſtillſchweigend ſich entzogen oder die Vorlegung erſt ſehr ſpät bewirkt hat. Ein ſolches Verfahren kann von der Regierung nicht länger geduldet werden. Nachdem nun auch im § 27 des von der Mehrzahl der Korporationen bereits angenommenen Normalſtatuts eine dreijährige Etatsperiode vorgeſchrieben, hat die Regierung unterm 13. v. M. ſämmtlichen Landrathsämtern des Departements im Anſchluſſe an den § 10 des mit dem Regierungs-Reſkript vom 25. Sept. 1834 Nr. 2015—34 I. mitgetheilten Regulativs für die Kaſſenführung der jüdiſchen Korporationen im diesſeitigen Reg.-Bez. die Beſtimmung unter Nr. 8 der allgem. Regierungs-Verfügung vom 30. Aug. 1845, Nr. 2687—8 45 I. in Erinnerung gebracht, nach welcher die Etats der jüdiſchen Korporationen ſpäteſtens bis zum 30. Nov. des der Etatsperiode voraufgehenden Jahres der Regierung zur Prüfung vorzulegen ſind. Dieſe Einſendung hat zur Vereinfachung und Beſchleunigung des Verfahrens in Zukunft Seitens der Korporationsvorſtände unmittelbar an die Regierung, jedoch per Kuvert des betreffenden Landrathsamtes zu erfolgen, welchem hierdurch Gelegenheit geboten wird, etwaige Bemerkungen zu dem Etat nebſt Anlage oder zu dem Begleitberichte des Korporationsvorſtandes brevi manu oder durch beſondern Bericht vorzutragen. Die Regierung hat jedoch wegen vorgerückter Zeit denjenigen Korporationen, deren Etats noch der Beſtätigung für das Jahr 1870 und die Folgezeit bedürfen, **für dies Mal** die Vorlegung bis zum Ablaufe dieſes Jahres prolongirt.

— **Der Abbruch der Schmudelbude,** Alten Markt 14, welchen die ſtädtiſche Baudeputation angeordnet und die k. Regierung und das Miniſterium genehmigt hatte, iſt ſiſtirt worden, nachdem der Abbruch des Dachſtuhls und des oberen Theils der Vordermauer erfolgt iſt und ſich dabei herausgeſtellt hat, daß ſich die Riſſe auch nach den beiden Nachbarhäuſern hinziehen und die letzteren demnach durch den weiteren Abbruch gefährdet werden würden. Da überdies die Jahreszeit bereits zu weit vorgeſchritten iſt, um noch Reparaturbauten an der Schmudelbude vornehmen zu können, ſo wird ein Nothdach über derſelben errichtet, und werden zur Stützung der beiden Nachbarhäuſer außer den bereits vorhandenen Steifen noch zwei andere eingezogen. Da ſich der Beſitzer des Hauſes geweigert hat, den Abbruch und die nothwendigen Reparaturen auf ſeine Koſten ausführen zu laſſen, auch geſonnen ſein ſoll, ſein Eigenthumsrecht auf das Gebäude aufzugeben, ſo werden nun wohl die §§ 37—57 des Allg. Landrechts Theil I, Titel 8 zur Anwendung kommen. Danach iſt der Eigenthümer von Gebäuden an Straßen und öffentlichen Plätzen in Städten verpflichtet, dieſelben in baulichem Zuſtande zu erhalten; vernachläſſigt er dieſe Pflicht und nimmt er die durch die Obrigkeit angeordneten Reparaturen nicht vor, ſo werden dieſelben auf ſeine Koſten ausgeführt; ſchafft er die dadurch entſtandenen Koſten nicht herbei, ſo wird ein ſolches Gebäude durch die Obrigkeit zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten. Uebernimmt keiner der etwaigen Gläubiger die Wiederherſtellung des Gebäudes, ſo wird daſſelbe der Kämmerei des Ortes zugeſchlagen. Kann aber durch dieſe Veranſtaltungen des Magiſtrats ein derartig verfallenes Gebäude nicht wieder hergeſtellt werden, ſo iſt bei fortdauernder Gefahr für das Publikum die Obrigkeit berechtigt, ſelbiges abbrechen und die Materialien an den Meiſtbietenden verkaufen zu laſſen. Dieſe Angelegenheit hat ein gewiſſes öffentliches Intereſſe, da der Abbruch nicht allein dieſer, ſondern auch der angrenzenden Schmudelbuden, die meiſtens nur 6 Fuß Breite bei 15 Fuß Tiefe und einer Höhe von 3 Stockwerken haben, und in welchen demnach das Wohnen nicht allein der Geſundheit nachtheilig, ſondern auch bei ausbrechendem Brande in höchſtem Maße lebensgefährlich iſt, dringend geboten erſcheinen dürfte. Als Kurioſität erwähnen wir, daß eine ſolche Bude vor einiger Zeit für 1400 Thlr. verkauft würde. Für dieſen Spottpreis kann man demnach Beſitzer eines Grundſtücks am Alten Markte der Provinzialhauptſtadt Poſen werden!

— **Keine „Arbeiter“ in Poſen.** Die „Poſt“ erzählt aus Berlin: Die Herren Auguſt Kapell und Elias Grändorf, welche für die Firma „**Allgemeiner deutſcher Arbeiterverein**“ eine Geſchäftstour in die Provinzen Preußen, **Poſen** und Schleſien unternommen hatten, um in Socialdemokratie zu machen, ſind von ihrer Reiſe zurückgekehrt und die von ihnen erzielten Erfolge werden, nach den uns vorliegenden Berichten, wohl kaum hinreichen, um die Reiſeſpeſen zu decken. Intereſſant iſt es, auf welche Weiſe dieſe beiden unglückſeligen Agitatoren in ihrem Rapport den Mißerfolg zu vertuſchen ſuchen. In vielen Orten war es den Voyageurs nicht einmal möglich, ihren Kram auszupacken; namentlich in Elbing und in Poſen iſt ihnen dies Malheur paſſirt und ſie ſuchen daſſelbe dadurch zu beſchönigen, daß ſie angeben, in beiden Orten hätten ſie Verſammlungen nicht zu Stande bringen können, weil die Leute alle auf dem Lande arbeiteten. — Man denke nun, Städte von der Bedeutung wie Poſen und Elbing beſchäftigen ihre Arbeiter alle auf dem Lande; dieſe Ausrede iſt doch ein wenig zu handgreiflich!

Er. **Grätz,** 5. Nov. Zu einem Reparaturbau, beſonders zur Umdeckung des im höchſt deſolaten Zuſtande ſich befindenden Daches der hieſigen, den deutſchſprechenden Katholiken zur Abhaltung ihres Gottesdienſtes überlaſſenen Kloſterkirche ſind von der k. Regierung 500 Thlr. hergegeben worden, doch iſt die Reparatur und Umdeckung des Daches bis jetzt noch nicht erfolgt und wird wohl erſt im Frühjahre geſchehen, obgleich ſchon am 5. Auguſt in dem vom Hrn. Landrath Frhrn. v. Richthofen zu Neutomyſl abgehaltenen Submiſſionstermine der Zimmermeiſter Hr. v. Wilczewski ſich verpflichtet hatte, die Arbeit innerhalb 6 Wochen vom Tage der Genehmigung ſeitens der Regierung für den Preis von 475 Thlr. zu beſorgen. Dieſe Verzögerung hat darin ihren Grund, daß die Genehmigung der Regierung erſt Anfangs Oktober eingegangen iſt und der Hr. Bauunternehmer in der vorgeſchrittenen Jahreszeit zu der nicht leichten Arbeit keine Schieferdecker mehr bekommen konnte und das frühzeitig eingetretene ſchlechte Wetter überhaupt einen ſolchen Bau nicht geſtattete. Könnte nicht aber wenigſtens das große Loch des Daches etwas zugedeckt werden, damit nicht zu viel Regen eindringen kann? Schneller iſt es dagegen mit der Inſtandſetzung der Fenſterbrüſtungen und des Putzes am Kreisgerichtsgefängniſſe gegangen, welche Arbeit erſt den 13. Auguſt in einem hier vom Hrn. Kreisbaumeiſter Schönenberg abgehaltenen Submiſſionstermine der hieſige Maurermeiſter Hr. Gutſche für 400 Thlr. übernommen hatte. Ehe Hr. v. Wilczewski die Genehmigung hatte, war Hr. Gutſche mit ſeiner Arbeit ſchon fertig. — Heute früh wurde der älteſte Sohn eines hieſigen jüdiſchen Kaufmanns todt in einem Walde bei Rakwitz vorgefunden. Der junge Mann, welcher an Geiſtesſchwäche und Epilepſie litt, hatte ſich geſtern von Hauſe entfernt und iſt wahrſcheinlich in Folge eines epileptiſchen Anfalles in dem geſtrigen ſtürmiſchen naßkalten Regenwetter erſtarrt. — Unſerer Polizei gelang es heute, eine Diebesbande, beſtehend aus 2 Männern und 2 Weibern, abzufaſſen und ihr eine Menge geſtohlener Lebensmittel und Kleidungsſtücke abzunehmen. Wie es den Anſchein hat, gehören dieſe Diebe zu einer weiter verzweigten Diebesgeſellſchaft. — Am 31. Oktober brannte in Kaponke dem Grundbeſitzer und Holzhändler Hrn. Jende eine mit den Wintervorräthen gefüllte Scheune nieder. Das Feuer iſt von ruchloſer Hand angelegt worden und hat ſich der Brandſtifter höchſt wahrſcheinlich ein Loch durch die Wand gemacht und das Stroh im Innern angezündet, da die Scheune mit Ziegeln gedeckt und mit Ziegeln ausgefacht war. J. war nicht verſichert, obgleich ihm ſchon im Frühjahre das Wohnhaus angeſteckt worden war und abbrannte. — Am 3. Nov. ſtarb zu Parzenczewo der Rittergutsbeſitzer Hr. Adolph v. **Potworowski.** — In der jüngſten Zeit iſt hier ein ganz neues Geſchäft, ein Pfandleihgeſchäft von J. Cohn und A. Feldblum eingerichtet worden. Es befindet ſich in dem unter der „Firma zum Menſchenfreund“ bekannten Deſtillationsgeſchäfte des Hrn. J. Cohn. — Bei dem ſchon ſo lange anhaltenden naſſen Wetter ſind die Landwege faſt grundlos geworden und iſt dies beſonders bei der von hier nach Bukowiec führenden Land- und Poſtſtraße der Fall; es ſoll kaum zum Fortkommen ſein. Man wundert ſich, daß die von Neutomyſl kommende Perſonenpoſt noch immer, wenn auch etwas verſpätet, anlangt und auf dieſem ſchlechten Wege nicht ſchon ſtecken geblieben iſt. Es wäre ſehr zu wünſchen, daß die Herren Kreisdeputirten den Bau der projektirten Chauſſee von hier nach Neuſtadt beſchleunigten.

Er. **Grätz,** 6. November. [**Getreidepreiſe. Gutsverkauf. Chauſſeen.**] Am letzten Wochenmarkte hatten die verſchiedenen Getreideſorten pro Scheffel folgende Preiſe: Weizen von 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr., Roggen von 1 Thlr. $27\frac{1}{2}$ Sgr. bis 2 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr., Gerſte 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., Hafer 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr., Buchweizen 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., Erbſen 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr., Kartoffeln 9 bis 11 Sgr. Der Zentner Heu wurde für 25 Sgr. bis 1 Thlr. gekauft, das Schock Stroh 6 Thlr. 20 Sgr. bis 7 Thlr. Das Rindfleiſch gilt $4\frac{1}{2}$ Sgr., das Schweinefleiſch 5 Sgr., das Schöpſenfleiſch 4 Sgr., das Kalbfleiſch 4 und 3 Sgr. Die Holzpreiſe ſind folgende: Kiefern-Knippelholz 3 Thlr. bis 3 Thlr. 20 Sgr., Kiefern-Klobenholz 4 Thlr. bis 4 Thlr. 10 und 20 Sgr., Eichen-Klobenholz koſtet 6 Thlr., Birken-Klobenholz 5 Thlr. Die Anfuhr aus dem Walde koſtet 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. pro Klafter. Die Klafter Buchen-Klobenholz kommt mit 1 Thlr. Anfuhr auf 9 Thlr. zu ſtehen. Der Zentner Steinkohlen wird mit 14 Sgr. verkauft, das Tauſend ſchlechten Wieſentorfes in Gnin mit 20 Sgr., Anfuhrlohn ebenſoviel. — Das zwiſchen Buk und Poſen gelegene Rittergut **Sieroslaw** iſt unlängſt vom Amtsrathe Herrn Deichmann an Herrn **Dütſchke** für den Kaufpreis von 91,000 Thlr. verkauft worden. Herr Deichmann hatte vor 6 Jahren 71,000 Thlr. gegeben. — Schon ſeit einer langen Reihe von Jahren iſt die Nothwendigkeit anerkannt, die Verkehrsſtraßen im Kreiſe auszubeſſern. Jetzt, da die Eröffnung der die Mitte des Kreiſes mit 3 Bahnhöfen durchſchneidenden Märkiſch-Poſener Eiſenbahn in nähere Ausſicht getreten und die Nothwendigkeit der Verbeſſerung der Wege unaufſchiebbar geworden iſt, wenn dem Kreiſe ein den dem Zuſtandekommen dieſer Eiſenbahn gebrachten Opfern entſprechender Vortheil erwachſen ſoll, ſcheint man endlich ſorgen zu wollen, daß die für den Kreis proponirten Chauſſeeprojekte in Angriff genommen und ausgeführt werden. Wenigſtens hat vor nicht langer Zeit der Kreislandrath Frhr. v. **Richthofen** in Gemeinſchaft mit dem Kreisbaumeiſter Herrn **Schoenenberg** die Strecken, wo die Chauſſeen gehen ſollen, bereiſt und die Durchläſſe und Brücken aufgenommen. Wie verlautet, will der Landrath es zu ermöglichen ſuchen, daß ſchon in dem jetzigen Winter die Steine dazu angefahren werden können. Projektirt ſind folgende Linien: Neuſtadt-Opalenica $3\frac{1}{4}$ Meile, Opalenica-Grätz $1\frac{1}{4}$ Meile, Neutomyſl-Bolewice $1\frac{1}{4}$ Meile und Buk-Sędzinko $\frac{3}{4}$ Meile, alſo ſämmtliche Chauſſeelinien zuſammen $6\frac{1}{2}$ Meile.

φ **Kempen,** 6. Novbr. [**Philomathie.**] Der philomatiſche Verein hat während der 3 Vierteljahre ſeines Beſtehens hinlänglich ſeine Lebensfähigkeit bewieſen. Denn während die meiſten derartigen Vereine ihre Thätigkeit nur auf das Winterhalbjahr beſchränken, hat der hieſige Verein verſucht, die regelmäßigen Sitzungen alle 14 Tage auch im Sommer ſtattfinden zu laſſen, und mit wenigen Ausnahmen war die Theilnahme ziemlich rege. Zu Anfang des Sommers fanden ſogar 2 außerordentliche Sitzungen mit Vorträgen ſtatt. Seit der Gründung am 8. Januar d. J. iſt die Mitgliederzahl, wie es in den hieſigen Verhältniſſen begründet iſt, ziemlich unverändert geblieben. Der Verein zählte anfänglich 19 Mitglieder, jetzt 20; die größte Zahl war 24. Die jetzigen Mitglieder ſind: 1 Geiſtlicher, die 4 Lehrer der gehobenen Bürgerſchule, 7 Juriſten, 2 Aerzte, der Bürgermeiſter, der Poſtmeiſter, 1 Baumeiſter, 1 Apotheker und 2 Kaufleute. In den 21 wiſſenſchaftlichen Sitzungen wurden abwechſelnd Vorträge gehalten und Fragen beantwortet. Es haben Vorträge gehalten: Literat Goldbaum (jetzt in Poſen) 2 „Ueber Homer und die Nibelungen“, Kreisrichter Terbeck 1 „Ueber Ebbe und Fluth“, Kreisrichter v. Colomb 1 „Ueber chriſtliche Architektur“, Kreisthierarzt Holzendorf 1 „Ueber Gifte und ihre Wirkungen“, Aſſeſſor Edmann (jetzt Kreisrichter in Rogaſen) 1 „Zur Geſchichte der Muſik“, Referendar v. Götz (jetzt in Poſen) 1 „Ueber Geſchworenengerichte“, Rektor Dr. Brod 2 „Ueber Ariſtophanes“ und „Ueber Simplicius Simplicissimus“, Bürgermeiſter Zimmermann 1 „Ueber das Gold- und Arſenikbergwerk Reichertroſt bei Reichenſtein“ und Lehrer Korneck 1 „Ueber Spektral-Analyſe“. Um ſeine Mitglieder mit den neueſten Erſcheinungen der Literatur bekannt zu machen, hält der Verein das „Literariſche Zentralblatt“ von Prof. Dr. Zarncke. Möge der Verein auch ferner mit ungeſchwächten Kräften ſeine Thätigkeit fortſetzen.

Er. **Aus dem Koſtner Kreiſe,** 7. Novbr. In höchſt feierlicher Weiſe wurde geſtern in dem Dorfe Parzęczewo die Leiche des am 3. Novbr. daſelbſt verſtorbenen kgl. Kammerherrn, Ritter des rothen Adlerordens 3. Kl. mit der Schleife, Rechtsritters des St. Johanniter-Ordens Adolph Stanislaus Grafen Sienno-**Potworowski** nach der reformirten Kirche in Liſſa exportirt, wo derſelbe morgen Vormittag beſtattet werden wird. Die kirchliche Ceremonie wurde von dem Hrn. Paſtor Fiſcher aus Grätz vollzogen und nachdem derſelbe im Saale an dem prachtvollen Sarge eine längere Anrede in polniſcher Sprache gehalten und beſonders den Lebenslauf des Verſtorbenen dargelegt hatte, hielt noch auf dem Portale des Schloſſes der als Redner rühmlichſt bekannte Paſtor Herr Otto aus Teſchen in Oeſterreich-Schleſien eine gediegene Rede. Darauf bewegte ſich der Leichenzug durch das Dorf bis an die Grenze der Beſitzungen des Verſtorbenen, wo, nachdem Herr Paſtor Otto nochmals die Leiche geſegnet hatte, der Sarg auf einen mit vier Pferden beſpannten Leichenwagen geſetzt und nach Liſſa gefahren wurde. Getragen wurde der Leichnam vom Schloſſe bis zum Leichenwagen abwechſelnd von den Beamten der Güter und 16 Amtsſchulzen aus dem hieſigen Kreiſe, dem der dahingeſchiedene als Ständemitglied 40 Jahre angehörte und ſich um das Wohl deſſelben große Verdienſte erworben hat, ſo daß ihm ein bleibendes Andenken der Verehrung und Liebe des Kreiſes geſichert iſt. Trotz des äußerſt ſtürmiſchen Regenwetters hatte ſich eine große Menſchenmenge eingefunden, um dem Verſtorbenen das letzte Ehrengeleite zu geben und war beſonders der hohe polniſche Adel zahlreich vertreten, wie dies die lange Reihe prächtiger Karoſſen zeigte.

r. **Wollſtein,** 7. Nov. Unſer ſtädtiſcher **Haushalts-Etat** pro 1870 ſchließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 3851 Thlr. Die Einnahme beſteht: von Grundzins 393 Thlr., von Berechtigungen 300 Thlr., an Zinſen von Aktivis 157 Thlr., an zufälligen Einnahmen 311 und an direkten Kommunalbeiträgen 2688 Thlr. — Die Hauptpoſten der Ausgabe ſind: an Beſoldungen 1,132 Thlr., Verwaltungskoſten 273 Thlr., Zinſen von Paſſivis und zur Abbürdung des Kapitals 340 Thlr., Bauten und Reparaturen 150 Thlr., Kreiskommunal- und Provinzialbeiträge 1250 (109 Thlr. weniger als pro 1869) und an Ortsarmenpflege 450 Thlr. — Durch die Ueberſiedelung des Herrn Juſtizraths **Kuntze** von hier nach Düſſeldorf verliert unſere Stadtverordneten-Verſammlung ihren langjährigen bewährten Vorſitzenden. — Das von den hieſigen jüdiſchen Gemeindebehörden eingereichte Gemeindeſtatut hat die Beſtätigung der k. Regierung erhalten. Es verbleibt demnach, entgegen dem von der k. Regierung vorgelegten Normalſtatut in Betreff der Steuerrepartition bei dem bisherigen Modus, und die Schulkaſſe bleibt nach wie vor getrennt von der Korporationskaſſe. Alle übrigen Beſtimmungen ſind die des Normalſtatuts. — In einem ſtarken Fieberanfall lief am vergangenen Freitag Nachmittags der Wirthsſohn Traugott Rüdiger aus Karpicko im hieſigen Polizeidiſtrikte in den nahen See und fand dort ſeinen Tod. Viele Dorfbewohner eilten dem Unglücklichen ſofort nach, konnten jedoch bei der Schnelligkeit des Unglücklichen denſelben nicht einholen.

□ **Inowraclaw,** 5. Novbr. Der Lehrer Zerbe, ſeit Januar d. J. an der hieſigen katholiſchen Schule thätig, verläßt nächſtens dieſe Stelle um nach Chroſtowo bei Wirſitz überzuſiedeln. Zu ſeinem Nachfolger für die hieſige Stelle ſoll Lehrer Roſenau in Schubin deſignirt ſein. Die Lehrer an der hieſ. kathol. Stadtſchule wechſeln recht oft. Hr. Zerbe iſt ſeit Jahresfriſt der dritte Lehrer auf dieſer Stelle, der fünften an der kath. Schule geweſen. — Ein Umſtand, ſo geringfügig er an und für ſich auch erſcheinen mag, wirkt auf einige Verhältniſſe recht ſtörend ein. Es fehlt uns nämlich ſeit einiger Zeit an einer **Normaluhr** für die Stadt. Ein Theil unſerer Mitbürger richtet ſich nach der Uhr auf dem evangeliſchen Kirchthurm, ein anderer nach der Poſtuhr, andere nach der Gerichtsuhr,

(Fortſetzung in der Beilage.)

viele endlich nach ihren Haus- oder ihren Taschenuhren. Es kommt hierbei zu Kollisionen, die sich besonders für die Schulverhältnisse störend bemerkbar machen. Ehe der alte Thurm abgetragen wurde, war die alte Thurmuhr, die regelmäßig jeden Abend gestellt wurde und trotz ihres Alters richtig ging, für unsere Zeiteintheilung maßgebend. Nachdem der alte Thurm abgetragen worden, ist nun auch das alte Uhrwerk außer Dienst gestellt und wir richteten uns längere Zeit nach der evang. Kirchthurmuhr – die Schulen thaten dies wegen des in der Nähe der evang. Kirche liegenden Gymnasiums schon früher. Die Uhr geht aber selten richtig, da sie, im offenen Thurm hängend, jedem Witterungswechsel ausgesetzt, schon schadhaft geworden ist, oft anders zeigt, als sie schlägt, und in kürzester Zeit mit den genauest gehenden Taschen- oder Hausuhren um Bedeutendes differirt. — Der Schnee, der in voriger Woche gefallen, ist durch das Regenwetter in dieser Woche fortgetrieben worden. Es sind dadurch zwar die beschneiten Kartoffel- und Rübenfelder und die Kohlbeete blosgelegt worden, aber das Einernten dieser Früchte wird durch die feuchte Witterung und den erweichten sumpfigen Boden sehr erschwert. Die Landwege in unserer Gegend sind jetzt kaum zu passiren, die Wagen sinken bis an die Axen in den Morast. Auch in den Straßen unserer Stadt haben der aufgethaute Schnee und die vielen Regentage einen Schmutz hervorgebracht, der die Passage in den Straßen — soviel auch für Reinigung derselben von Seiten der Polizei und der Straßen- und Hausbewohner gethan wird — sehr erschwert. Ein Gang durch eine unserer Hinterstraßen oder durch „Sibirien", wie man hier einen Stadttheil ziemlich bezeichnend nennt, macht nicht viel Spaß und man darf es nach einer Tour durch Sibirien Franz Wallnern nicht übel nehmen, wenn er in seinen Reiseschilderungen von Rom dessen schmutzige Straßen und Gäßchen mit unsern Hinterstraßen vergleicht (Gartenlaube 1866 Nr. 21). — Die Thaten des entsprungenen Diebeshauptmanns Grochowiak sind hier Tagesgespräch. Fama ist, wie immer, auch hierbei recht geschäftig und dichtet unserem Helden manch Histörchen an, so daß Mancher in ihm einen zweiten Rinaldo erblickt und man sich in unserer Gegend auf dem Lande vor ihm fürchtet, wie einst vor einem Schinderhannes oder Lips Tullian. So erzählt man sich, daß er einem Fleischer, der von Gniewkowo nach Thorn fuhr, und der ihn, den er nicht kannte, ein Stück Weges mitgenommen, Grüße an den Gendarm in Gniewkowo aufgetragen habe, daß er dem Untersuchungsrichter Hrn. Rath Richardi und dem Gefangeninspektor Martini von Zeit zu Zeit schriftlich seine Grüße zusende, daß er in einer der jüngst verflossenen Nächte zwei Schüsse auf den Nachtwächter in Slonsk abgefeuert haben soll und Anderes mehr. Wieviel nun an solchen Erzählungen auch Dichtung sein mag, soviel steht fest, daß Grochowiak, er nennt sich auch Polinski, ein gefährliches Subjekt ist, dessen Habhaftwerdung im Interesse eigener und öffentlicher Sicherheit wohl zu wünschen wäre. Wie man hört, sollen, um erfolgreicher gegen die Diebesbanden hier vorgehen zu können, noch 12 Gendarmen in hiesiger Gegend stationirt werden.

Von der Brahemündung, 8. Nov. Es werden jetzt täglich an 120 Tafeln Holz durch die Brahe herauf nach dem Kanal geschafft; außerdem ist eine große Zahl von Mannschaften damit beschäftigt, die noch in großer Anzahl auf der Weichsel liegenden Hölzer auszuwaschen, in Kähnen zu verladen oder am Ufer aufzustapeln. Man befürchtet aber dennoch, daß nicht alles Holz vor dem so früh hereinbrechenden Winter in Sicherheit gebracht werden kann. — In Betreff des hier anzulegenden Winterhafens, der diese Kalamitäten künftig verhindern soll, theilen wir mit, daß das von der k. Regierung zu Bromberg ausgearbeitete Projekt zur Errichtung eines Winterhafens in der Brahe vom k. Ministerium genehmigt ist. Die Kosten sind auf 345,000 Thaler veranschlagt worden. Es handelt sich jetzt um die Fonds. Die Regierung hofft auf ein Aktienunternehmen Seitens der Kaufmannschaft. Von dem Kaufmann Herrn Habermann ist dem Magistrat in Bromberg eine Denkschrift überreicht worden, in welcher die Stadt aufgefordert wird, den Bau des Hafens in die Hand zu nehmen. (Br. Z.)

Die Raczynskische Bibliothek.

Es sind jetzt grade 40 Jahre verflossen, seitdem einer unserer edelsten Mitbürger der Stadt Posen eine Schenkung überwies, welche für das geistige Leben unserer Stadt von bedeutendem Einfluß sein könnte und sollte. Graf Eduard Raczynski, dem wir noch immer ein äußeres Zeichen unserer dankbaren Erinnerung schulden, litt bis zu seinem tragischen Tode unter dem Verhängniß, daß seine Unternehmungen nicht zu dem Ziele führten, welches sein für das Gemeinwohl begeisterter Sinn bezweckte, und das die reichen Mittel, die er opferfreudig dazu verwandte, hätten gewinnen müssen. So wird wohl Niemand zweifelhaft sein, daß die von ihm gegründete Bibliothek bisher den vollen Nutzen nicht gewährt hat, den sie nach ihrer Größe gewähren könnte. Die Stiftung bestand nicht bloß aus dem schönen Bibliotheksgebäude, einer Zierde des Wilhelmsplatzes, und aus einem reichen Schatze von Büchern, sondern auch aus bedeutenden Kapitalien, welche zur Unterhaltung und Vermehrung der Bibliothek bestimmt sind. Der humane Sinn des Stifters wird am besten charakterisirt, wenn wir den § 1 der Stiftuugsurkunde, den wir im Wortlaut folgen lassen, betrachten:

„Beseelt von dem Wunsche, Jedermann zur Erwerbung nützlicher Kenntnisse und Wissenschaften behilflich zu sein, habe ich beschlossen, in meinem Geburtsort Posen eine öffentliche Bibliothek zu errichten und dieselbe nebst dem dazu bestimmten auf der Wilhelmsstraße Nr. 134 aufgeführten Gebäude mit allen gegenwärtig darin befindlichen Büchern und den zu ihrer Dotation bezeichneten Fonds dieser Stadt zum beständigen eigenthümlichen Besitz zu überlassen."

Der Zweck des Stifters: Die Bildung zu verallgemeinern und die Erwerbung nützlicher Kenntnisse und Wissenschaften Jedermann zugänglich zu machen, harmonirt vollständig mit den edelsten Bestrebungen unserer Zeit, und es ist um so beklagenswerther, daß dieser Zweck durch die Bibliothek so wenig gefördert wird. Die Bibliothek wird fast gar nicht benutzt und ihre reichen Schätze tragen keine Interessen. Es liegt dies allerdings zum Theil in der beschränkenden Bestimmung des Stifters, der angeordnet hatte, es sollten die Bücher nicht ausgeliehen, sondern nur in den Abendstunden im Lesezimmer selbst gebraucht werden, eine Bestimmung, die wohl für die damaligen Umstände entsprechend war, für unsere geistigen Bedürfnisse aber und für den Stiftungszweck gar nicht mehr paßt. Daß aber den veränderten Umständen keine Rechnung getragen wird, liegt wohl auch daran, daß zur Leitung der Stiftung ein Kuratorium berufen ist, welches sich einmal jährlich versammelt und in dieser einen Stunde allerdings hinreichende Beschäftigung hat, aber unmöglich dem Stiftungszweck entsprechende Maßregeln treffen kann. Allerdings ist die Stadtgemeinde Eigenthümerin der Bibliothek, der Besitztitel ist für sie berichtigt, die Einnahmen fließen in die Stadtkasse, die Ausgaben werden aus ihr entrichtet, die Prozesse, zu welchen die nachbarlichen Beziehungen und die Miethsverhältnisse Anlaß geben, werden von ihr geführt, allein weiter reichen bis jetzt die von der Stadt ausgeübten Befugnisse nicht. Man sollte meinen, daß sie, wie jeder Eigenthümer von seinem Verwalter, von dem Kuratorium, welches stiftungsmäßig zur Verwaltung berufen ist, Rechnungslegung zu fordern befugt sei. Man sollte meinen, daß ohne diese Rechnungslegung die Stadt gar nicht in der Lage sei, zu beurtheilen, ob das Kuratorium die ihm übertragene Verwaltung stiftungsmäßig führe und daß ohne diese Befugniß das Eigenthumsrecht der Stadt eigentlich illusorisch sei. Von diesem Gesichtspunkt geleitet, hat unsere Stadtverordnetenversammlung den Anspruch erhoben, daß den städtischen Kollegien als Vertretern der Stadt eine Oberaufsicht und Kontrolle der Verwaltung dieser Stiftung in bescheidenen Grenzen zugestanden werde, und hat bereits in der Sitzung vom 16. Januar 1867 beschlossen, den Magistrat zu ersuchen:

a. eine rechnungsmäßige Nachweisung der Fonds der Bibliothekstiftung der Stadtverordneten-Versammlung vorzulegen;
b. den Etat der Bibliothekstiftung in den alljährlichen allgemeinen Stadt-Haushaltungsetat unter einem besondern Titel aufzunehmen;
c. alljährlich über die Verwaltung der Fonds der Stiftung Rechnung zu legen;
d. das Kuratorium zur Beibringung der hierzu erforderlichen Materialien anzuhalten.

Der Magistrat ist diesem den Interessen der Stadt wahrlich entsprechenden Beschlusse nicht beigetreten und die Stadtverordneten sind deshalb in der Lage, statt gegen das Kuratorium, zunächst gegen den eigenen Magistrat ihren Beschluß durchzusetzen. Die gegen ihn erhobene Beschwerde ist von der hiesigen Regierung und die weitere Beschwerde an den Oberpräsidenten von Letzterem, jedoch nur aus dem formellen Grunde des Ablaufs der Berufungsfrist zurückgewiesen worden.

In der Sitzung vom 9. September d. J. haben die Stadtverordneten ihren früheren Beschluß erneut. Der Magistrat hat sich hierauf nur bereit erklärt, eine Nachweisung der Fonds der Bibliothek und eine Abschrift der Etats den Stadtverordneten zur Kenntnißnahme mitzutheilen, lehnt jedoch die weiteren Beschlüsse derselben wiederum ab. Diese Angelegenheit steht auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung und machen wir unsere Mitbürger, die sich für diese Angelegenheit interessiren, darauf aufmerksam. M.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 5. Nov. Vor der VII. Deputation des Kriminalgerichts (Vorsitzender Stadtger.-Rath Meißner, Beisitzer Stadtger.-Rath Klingner und v. Salpius), wurde heut wieder eine Anzahl Preßprozesse gegen den Mitredakteur der „Zuk." Stephany, den Redakteur der „Staatsbürger Z." Dedo Müller und gegen den Schriftsteller Baad behandelt. Hr. Stephani war in 7 Fällen angeklagt und wurde nach sehr langer Berathung des Gerichtshofes in 3 Fällen wegen Majestätsbeleidigung, Verspottung von Einrichtungen der katholischen Kirche (Moabiter Kloster) und wegen Aufreizung zu Haß und Verachtung von Anordnungen der Obrigkeit insgesammt zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt Simon v. Zastrow hatte ein Jahr beantragt. Bemerkenswerth hierbei war die Ansicht des Gerichtshofes, daß als feststehend angenommen werden müsse, daß das Kloster in Moabit eine Einrichtung der katholischen Kirche sei. — Hr. Müller war wegen eines Artikels in der „Staatsbürger Z." über den sogenannten „Barbara-Ubryk-Spuk in Berlin" und wegen eines Berichts aus dem „Evang. Bürgerverein" angeklagt; den letzteren verfaßt zu haben, war Hr. Baad beschuldigt. Namentlich wurde diesem die Absicht Schuld gegeben, durch eine ironische Bemerkung eine Beleidigung der Schutzmannschaft verübt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Müller 3 Monat Gefängniß, gegen Baad 25 Thlr. Geldbuße. Der Gerichtshof erkannte gegen Beide auf Freisprechung.

Köln. In diesen Tagen stand vor den Schranken des hiesigen Zuchtpolizeigerichts der verantwortliche Redakteur der „Rheinischen Z.", der Erregung von Haß und Verachtung beschuldigt. Die Veranlassung bildete diesmal ein die Rayon-Verhältnisse betreffender, in Nr. 189 veröffentlichter Artikel, welcher im Anschlusse an einen früheren Artikel über denselben Gegenstand u. A. von einem Bauunternehmer berichtete, daß derselbe, nachdem er in Folge der Handhabung des Rayon-Regulativs seine Unternehmungen einzustellen gezwungen war, sich das Leben genommen habe. In diesem Berichte fand die Staatsanwaltschaft erdichtete Thatsachen, welche geeignet seien, die Anordnungen und Einrichtungen der Behorde dem Haß und der Verachtung auszusetzen. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

Ein Menschenfreund.

Die Vereinigten Staaten und England haben einen ihrer besten Bürger verloren: George Peabody ist am 4. November Abends in seiner hiesigen Wohnung am Eaton Square gestorben. Er war 74 Jahre alt. Seine Familie stammte von einem der alten Pilgerväter ab, welche in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts die neuenglischen Ansiedelungen gründeten und stärkten. Geboren zu Danvers im Staate Massachusetts, begann George Peabody im Alter von 11 Jahren seine kaufmännische Laufbahn in einem Spezereigeschäfte, trat aber 4 Jahre später als Handlungsgehülfe bei seinem älteren Bruder in Newbury Port ein. Er war 17 Jahre alt, als er bei dem Ausbruche des Krieges mit England in ein Freiwilligen-Regiment eintrat und 1812 bei Fort Warburton mitkämpfte. Nach hergestelltem Frieden gründete er mit einem Herrn Riggs ein Handlungshaus in Baltimore, welches sich bald nach Philadelphia und Newyork verzweigte. Im Jahre 1830 übernahm er das Geschäft auf alleinige Rechnung und siedelte 1837 nach London über, wo er ein großes Bankhaus gründete. Die hiesige Firma George Peabody u. Ko. in Warnford Kourt stand zwar an Größe und Ausdehnung einem oder zweien anderen Häusern der City nach, keinem jedoch an gutem Ruf und Vertrauen. Ihr vornehmstes Gebiet waren Geld- und Börsengeschäfte mit Amerika: 1848 sprach ihm die Legislatur von Maryland ihren besonderen Dank aus, weil er durch seine finanziellen Unterhandlungen den größten Theil an der Wiederherstellung des Kredits jenes Staates hatte. Bei der ersten großen Ausstellung in London trug er die ganzen Kosten für die Ordnung und Ausstattung der amerikanischen Abtheilung; ein Jahr später entschuldigte er sich, zu dem hundertjährigen Gründungsfeste seiner Geburtsstadt Danvers eingeladen, mit einem Briefe, der 20,000 Dollars für Erziehungszwecke enthielt — noch größere Gaben folgten in späterer Zeit, im Ganzen 500,000 Dollars, als deren Ergebniß in Danvers das Peabody-Institut prangt. Fast zur selben Zeit spendete er große Beiträge zu der Expediton, welche Kane zur Aufsuchung Franklins ausrüstete; und unter den Entdeckungen Kanes verzeichnen unsere Karten auch ein Peabody-Lang. Nach zwanzigjähriger Abwesenheit machte er seiner überseeischen Heimath eine Besuch, und daß dieser nicht vergessen wird, dafür sorgt das literarisch wissenschaftliche Institut in Baltimore, welches er mit 500,000 D. gründete. In Amerika hat er, um dies hier anzufügen, seitdem noch über zwei Millionen Dollars für die Erziehung von Negerkindern ausgesetzt. Die That, welche den Namen Peabody zuerst in England ruhmreich über das ganze Land hin trug, war im Jahre 1864 ein Geschenk von 250,000 L., welches zur Erbauung gesunder und heimischer Arbeiterwohnungen in verschiedenen Vierteln der Hauptstadt bestimmt war. Dieser Handlung „fürstlicher Freigebigkeit", wie die Königin sie in einem eigenhändigen Schreiben an den Geber nannte, folgte im vorigen Jahre noch eine Gabe von 100,000 L. zu gleichem Zwecke. Die letzten Jahre verbrachte er hauptsächlich in Amerika, wo er der Harvard-Universität 150,000 D. zur Gründung eines archäologischen und ethnologischen Museums überwies. Im Jahre 1867 sprach ihm der Kongreß der Vereinigten Staaten seinen Dank aus; in England wurde ihm vergolten durch das Ehrenbürgerrecht, welches viele Städte ihm verliehen, und durch eine Bildsäule, die ihm in der City errichtet worden ist. Vor wenigen Wochen kehrte der Fürst der Wohlthäther wieder aus Amerika hierher zurück; eine Krankheit streckte ihn hier aufs Todtenbett. Sein Andenken wird nicht erlöschen. Und wenn der kurz vor ihm verstorbene englische Magnat, der Marquis von Westminster, der seine gewaltigen Reichthümer mit knauseriger Hand festhielt, man darf sagen, dem ihn umstarrenden Elende seiner Mitbürger vorenthielt, längst vergessen ist, wird der Name des schlichten amerikanischen Bürgers fortleben, der für seine unermeßlichen Wohlthaten jeden persönlichen Dank ablehnte. (Engl. Korr.)

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin.** In mehreren Handelskammerberichten war Beschwerde darüber geführt worden, daß bei den von Eisenbahnverwaltungen ausgeschriebenen Submissionen die Fristen zur Ertheilung des Zuschlags oft so ausgedehnt werden, daß bei erfolgtem Zuschlage die Preise, welche zur Zeit der Einreichung der Offerten galten, gar nicht mehr zutreffen. Dieser Umstand, welcher den Abschluß von Geschäften mit ordnungsmäßiger Kalkulation sehr erschwere, gefährde die Submittirenden in ihrem Interesse. Auf Grund dieser Beschwerde ist jetzt eine Verfügung aus dem Handelsministerium ergangen, durch welche den kgl. Eisenbahndirektionen empfohlen wird, bei derartigen Submissionen die Ertheilung des Zuschlags möglichst zu beschleunigen. — Von den Unternehmern der ersten londoner Industrie-Ausstellung im J. 1851 ist bekanntlich der Plan gefaßt worden, jährliche Ausstellungen von Gegenständen der Kunst und Industrie vom J. 1871 an zu veranstalten. Da diese Ausstellungen einen internationalen Charakter tragen sollen, so sind vom Handelsminister jetzt die Handelskammern aufgefordert worden, die Sache in Erwägung zu ziehen und sich darüber zu äußern, inwieweit von Seiten unserer Industrie eine Betheiligung an dem Unternehmen zu empfehlen sei. — Die Berichte über den Ausfall der diesjährigen Ernte in Ostpreußen stimmen darin überein, daß im Großen und Ganzen die guten Erwartungen, welche man im Sommer hegte, noch übertroffen worden sind. Namentlich gilt dies von dem Regierungsbezirk Gumbinnen. Das Ergebniß ist in allen Theilen desselben ein günstiges und stehen die litthauischen Kreise im Allgemeinen den masurischen noch voran. Selbst die am spärlichsten kultivirten Gegenden haben eine mäßige Mittelernte gehabt, während bei allen übrigen die Grenze einer wirklich guten Ernte mehr oder weniger erreicht worden ist. Von besonderer Ergiebigkeit war die Ernte von Gerste und Hafer, auch die Weizenernte war eine gute und fast ebenso die Roggenernte. Weniger befriedigend ist die Kartoffel-Ernte ausgefallen, weil in Folge der Feuchtigkeit des Spätsommers die gewonnene Frucht zur Fäulniß neigt.

** **Die auf der Ostbahn** für den Transport von Rindvieh, Schafen und Ziegen angeordneten Beschränkungen sind mit dem 1. November c. aufgehoben worden. Ausgeschlossen von dieser Maßregel bleibt die Vieheinfuhr aus dem Königreich Polen.

Aus Breslau, 6. Nov. schreibt man der „B. B. Z.", es dürfe gegenwärtig nicht mehr, als zweifelhaft angesehen werden, daß auch die käufliche Erwerbung der Neiße-Brieger-Eisenbahn auf die Tagesordnung der zum 6. Dezember einzuberufenden außerordentlichen General-Versammlung der oberschlesischen Eisenbahn-Aktionäre und zwar, wie gegenwärtig als gewiß angesehen werde, gegen Gewährung einer 5proz. oberschlesischen Prioritäts-Obligation für jede neiße-brieger Stamm-Aktie werde gesetzt werden. Zur Ausschreibung der betreffenden Generalsammlung wird man freilich erst schreiten, wenn das Resultat der am 17. Nov. stattfindenden General-Versammlung der Wilhelmsbahn-Aktionäre vorliegt. Wahrscheinlich wird also die oberschlesische General-Versammlung, während sie einerseits der der kosel-oderberger Aktionäre folgt, andererseits der der neiße-brieger vorhergehen und insofern nur eine Ermächtigung zum Kaufe unter der Voraussetzung der Zustimmung auch der neiße-brieger Aktionäre auszusprechen haben. Beide Bahnen werden dann vom 1. Januar 1870 in den Besitz der oberschlesischen übergehen. Zur Fusion der berlin görlitzer, halle-sorau-gubener und der märkisch-posener Bahn, kann dasselbe Blatt in der bestimmtesten Weise versichern, daß die betreffenden Anträge, wenngleich von allen drei General-Versammlungen mit großer Majorität beschlossen, bis zu diesem Augenblick noch gar nicht an das Ministerium zur Genehmigung eingereicht sind und voraussichtlich auch gar nicht sobald werden eingereicht werden.

Breslau, 7. Nov. Die Einnahme der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn im Monat Oktober betrug 142,033 Thlr., gegen eine Einnahme von 138,746 Thlr im Vorjahre.

Wien, 6. Nov. Der „Oesterr. Korresp." zufolge haben auf Grund der schwedischen Denkschrift Oesterreich, England und Frankreich in Konstantinopel Unterhandlungen zur Befreiung der Handelsschiffe von den seit 1866 sie benachtheiligenden lästigen Anordnungen bei der Einfahrt und Passirung der Dardanellen und des Bosporus angeknüpft. Die türkische Regierung scheint zu billiger Berücksichtigung entschieden geneigt.

London, 3. Nov. Vor dem Kanzleigericht wurde Seitens der offiziellen Liquidatoren der Lebensversicherungs-Gesellschaft Albert der Antrag auf Ernennung eines Vertreters für Berlin gestellt. Die Policen-Inhaber waren bei den Verhandlungen durch ihren Rechtsbeistand vertreten. Die Entscheidung wurde vertagt.

Breslau, 5. Nov. [Wolle.] Die in unserem vorigen Berichte genannten Käufer haben im Laufe der letzten 8 Tage ihre Einkäufe auf hiesigem Platze fortgesetzt, und meist die nämlichen Qualitäten in demselben Preisverhältnisse an sich gebracht. Außerdem haben auch einige kleine österreichische Zwischenhändler, so wie rheinische und französische Kommissionäre einige Ankäufe von guten mittelfeinen Einschuren, so wie Lamm- und Gerberwollen gemacht, so daß sich der Gesammtumsatz abermals auf 1100—1200 Ztr. belief. Die neuen Zufuhren halten mit dem fortwährend starken Absatze nicht gleichen Schritt, so daß sich unsere Läger zusehends vermindern und deren Gesammtbelauf kaum 22,000 Ztr. beträgt.

Wien, 3. Nov. [Schafwolle.] In den beiden letzten Wochen sind verschiedene Posten Mauthwollen, russische Merinos und feinste Tuchwollen zu unveränderten Preisen aus dem Markte gegangen und blieb die Kauflust rege. Von neuen Kontrakten auf die 1870er Schur wurden bekannt: von Jankovits in Oereglook à 148 Fl., von Inkey 155 Fl., die Primatialwollen mit 100 Fl. und 1 Dukaten, Grafen Apponyi mit 122 Fl. und 123 Fl.

Prag, 2. Nov. [Schafwolle.] Die in unserem letzten Berichte gemeldete günstige Stimmung hat in dieser Woche einige Abschwächung erfahren. Durch den flauen Geschäftsgang im Auslande sind Käufer zu niedrigeren Angeboten veranlaßt, was auf die Umsätze einen sehr beschränkenden Einfluß übte. Die in dieser Woche bewilligten Preise stellen sich für Sommerwollen je nach Qualität von Fl. 65—70, für Winterwolle von von Fl. 68—74, Flammentinerwolle Fl. 35—36, Gerberwolle je nach Qualität Fl. 62—70, Lammwolle nominell von Fl. 63—67. Einschur nominell Fl. 70—75.

Vermischtes.

* **Berlin.** Wie stark sich das Publikum immer noch mit der Affaire Zastrow beschäftigt und wie rastlos bemüht erfindungsreiche Erzähler sind, dem unheimlichen Prozesse einen ebenso unheimlichen Abschuß zu geben, das zeigt sich u. A. an dem Umstande, daß in diesen Tagen vielfach das Gerücht kolportirt und gern geglaubt wurde, v. Zastrow habe sich, nachdem er in Isolirhaft gebracht worden, die Schlagadern an beiden Handgelenken aufgebissen und in dieser Weise durch langsames Verbluten einen Selbstmord verübt, der so recht jener ihm allgemein zugeschriebenen Vampyrnatur entsprochen hätte. Diesem Gerüchte gegenüber kann aus polizeilichen Munde mitgetheilt werden, daß der Verurtheilte sich ganz wohl und nicht in Isolirhaft, sondern bis zum Eintritt der Rechtskraft seines Urtheils in derselben Zelle mit einem Angeklagten befindet, der, wenn auch nach anderer Richtung, die öffentliche Aufmerksamkeit in fast gleicher Weise wie von Zastrow durch seine That auf sich lenkte. Dieser andere Angeklagte ist Otto Bielandt, jener exzentrische junge Mann, der vor Kurzem in der Domkirche das Attentat gegen den vor dem Altar stehenden Geistlichen versuchte. Welche wundersame Unterhaltung mag aus dieser Genossenschaft hervorgehen!

* **Berlin.** Wie die „Post" erfährt, hat Zastrow wegen seiner Verurtheilung bereits am Mittwoch die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet. Innerhalb 10 Tagen muß dieselbe gerechtfertigt werden und kann die Aufhebung der schwurgerichtlichen Entscheidung nur auf Grund eines Formfehlers erfolgen, worüber das Obertribunal zu entscheiden hat. — Den vielen sich widersprechenden Gerüchten gegenüber von der in der Kriminalsache wider den Konsistorialrath Fournier sowohl von der Staatsanwaltschaft, als auch vom Angeklagten eingelegten Appellation, ist der „Publizist" im Stande, aus bester Quelle zu versichern, daß von ersterer niemals Appellation eingelegt, und von dem Anwalt dieselbe zwar angemeldet, aber schon nach wenigen Tagen zurückgenommen worden ist, so daß die Akten gar nicht dem Kriminal-Senat des Kammergerichts eingereicht sind.

* **Berlin.** Der Staatsanwalt beim hiesigen Kreisgericht erläßt folgende Bekanntmachung: „Von der Grabstätte Alexander v. Humboldts zu Schloß Tegel ist in der Nacht zum 24. Oktober d. J. die ganze, innerhalb des eisernen Gitters der Familiengruft befindliche Einfassung, aus mehr als 60 Stück blühenden Monatsrosen bestehend, und ein Theil der außerhalb des Gitters befindlichen Buchsbaumeinfassung von ruchloser Hand ausgegraben und entwendet worden. Die Besitzerin des Schlosses sichert Demjenigen eine Belohnung von 20 Thlr. zu, welcher den Thäter derartig ermittelt, daß dessen gerichtliche Bestrafung bewirkt werden kann."

* **Memel**, 8. Nov. (Tel.) Das Schiff „Anna", Kapitän Rickart, Ladung Kartoffeln, ist in der Nähe des Leuchtthurms gestrandet; Mannschaft gerettet.

* **Danzig**, 7. Novbr. [Schiffsbrand.] Das am. 3 Novbr. im Hafen von Neufahrwasser eingetroffene, am dortigen Bahnhofe ankernde, von Newyork mit ca. 4000 Fässern Petroleum befrachtete Schiff „Cupido", Kapt. Leithoff, gerieth gestern Abend, wie die „D. Ztg." meldet, gegen 5 Uhr, nachdem es ca $\frac{3}{4}$ seiner Ladung gelöscht hatte, in Brand. Von der hiesigen Hauptfeuerwache wurden sofort nach einer um $5\frac{1}{4}$ Uhr eingegangenen Privatdepesche zwei Spritzen nach Neufahrwasser dirigirt. Im Einverständniß mit dem Hrn. Lootsenkommandeur wurde nach einer vom Hrn. Branddirektor gegebenen telegraphischen Ordre das brennende Schiff gegen 7 Uhr aus dem Hafen nach der offenen See bugsirt und ist hierdurch jede weitere Gefahr beseitigt worden.

* **Glogau**, 5. Nov. Der bekannte Prozeß des Barons Paul v. Dyherrn gegen den Pfarrer Franz Gyrdt in Ober-Herzogswaldau ist nach der „Schl. Z." nun endlich in der letzten Instanz vom Ober-Tribunal entschieden und somit beendet worden. Die verstorbene Baronin v. Dyherrn, geb. v. Rabenau, hat bekanntlich in ihrem Testament vom 10. Juni 1854 und Kodizill vom 10. Dezember 1863 angeordnet, daß ihr Neffe, der Baron Paul v. Dyherrn, die Güter Ober-, Mittel- und Nieder-Herzogswaldau für den Annahmepreis von 70,000 Thlr. erhalten soll, jedoch mit der Maßgabe, daß er den Besitz der Güter erst nach Ablauf des 9. Jahres nach ihrem Ableben antritt und diese bis dahin verpachtet werden. In jenem Testament resp. Kodizill waren dem Pfarrer Gyrdt viele Rechte vindizirt, auf welche gestützt, er das Erbrecht des jungen Barons als erloschen erklärte. Es kam zum Prozeß; der erste Richter — k. Kreisgericht in Freistadt — erkannte auf einen Eid, welchen v. D. dahin abzuleisten habe, daß er eine Ausfertigung des Testaments und Kodizills der am 14. Juni 1866 verstorbenen Baronin vor dem 3. Juni 1867 nicht zugefertigt erhalten habe; im Falle der Ableistung des Eides habe er das ihm vermachte Recht auf Ueberlassung der drei Güter erworben, im entgegengesetzten Falle sei er mit seinem Antrag

auf Uebergabe der Güter zur Zeit abzuweisen. Die zweite Instanz — Appellationsgericht in Glogau — änderte am 4. März d. J. das erste Erkenntniß dahin ab, daß für den Fall der Ableistung des vom ersten Richter normirten Eides, der Pfarrer Gyrdt gehalten sein soll, die Güter Ober-, Mittel- und Nieder-Herzogswaldau sofort dem Kläger zu übergeben. Gegen dieses Urtel beschritt Gyrdt nun die Revisions-Instanz. In dieser ist gestern das Erkenntniß der II. Instanz lediglich bestätigt worden und somit hat ein Prozeß, der nicht geringes Aufsehen gemacht hat, seine Endschaft gefunden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 9. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Gorszynski mit Familie und Dienerschaft aus Gempitz, Boas und Frau aus Lussowo, Baarth aus Modrze, Wandelt aus Tusznik, Frau Landrath Delsa mit Fam. aus Kosten, Ingenieur-Hauptmann Neumann aus Danzig, Versicherungs-Inspektor Goldschmidt aus Gotha, Baumeister Lauber aus Polajewo, die Kaufleute Letzel aus Reinerz, Levy aus Breslau, Fromm aus Merane, Reischauer und Wolff aus Berlin, Clement aus Cöln, Koch aus Halle.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf v. Żółtowski und Contesse v. Żółtowska aus Niechanowo, Frau Bardt mit Familie aus Lubasz, Reg.-Baurath Dieckhoff aus Breslau, Fabrikant Loh aus Berlin, die Kaufleute Roth und Hertzner aus Leipzig, August aus Coblenz, Mendelsohn und Fromm aus Hamburg, Wollner aus Prag, Wrede aus Iserlohn, Arnold aus Glogau, Hüller aus Frankfurt a. M., Wallerstein aus Sagan.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Rejewski aus Bracifzewo, Heickerodt aus Plawce, Amtmann Krause aus Stenszewo, Landwirth Bansen jun. aus Losowko, Rittergutsbesitzer Dütschke jun. aus Sierosiaw und Kaufmann Prager aus Wien.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Sickel aus Breslau, Obst aus Thorn, Kasten aus Grünberg, Freimann aus Stettin, Junker aus Berlin, Adolph aus Magdeburg, Baumeister Alberti aus Wongrowiec

SCHWARZER ADLER. Studiosus Glabisz aus Monaster, die Gutsbesitzer Frau v. Laskowska aus Smogulec und Bienek aus Wydzierzewice.

BAZAR. Die Rittergutsbesitzer v. Dziembowski und Frau aus Roszkowo und v. Roznowski aus Sarbinowo, Gräfin v. Żółtowska nebst Dienerschaft aus Jarogniewice, Graf v. Czapski aus Polenna.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Guttmann aus Grätz, Ehrenfried aus Wreschen, Müldauer aus Stenschewo, Markus aus Pinne, Fränkel aus Berlin, Wagner aus Breslau, Bock aus Kosten.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom **11.** bis einschließlich **17.** November 1869.

A. Konkurse.

I. Eröffnet: Keiner.

II. Beendet, und zwar sämmtlich durch Ausschüttung der Massen, bei den Kreisgerichten zu: 1) Posen, der Konkurs über den Nachlaß des Tischlermeisters Kießling; 2) Bromberg, der Konkurs über den Nachlaß des Reg.-Raths Fernow; 3) Pleschen der Konk. über das Verm. des Kfm. Albert Wojaczek.

III. Termine und Fristabläufe. Am **13.** November. Bei dem Kreisg. in Posen, Vorm. 11 Uhr, in dem Konk. des Handelsm. Albert Koppel in Stenschewo, Akkordtermin.

Am **16.** Novbr. Bei dem Kreisg. in Grätz, Vorm. 10 Uhr, in dem Konk. des Kfm. C. J. Dampmann in Neutomysl, Prüfungstermin.

B. Subhastationen.

Der Termin steht an: am	bei dem Gericht	Des zu subhastirenden Grundstücks Besitzer.	Lage und Nr.	Taxe nach d. alt. Subh.-G. (Thaler)	Grundsteuer-Reinertrag. (Thaler)	Gebäudest.-Nutz.-Werth (Thaler)
11.	Posen	Golota	Dembno 7	—	20	25
	Grätz	Bläschke	Albertoske 55	2548	—	—
	Samter	Schöneich	Kazmierz 11	1008	—	—
	Schönlanke	Haake	Kol. Jägersburg 2	883	—	—
12.	Grätz	Kulak	Zembowo 23	—	12	20
	Krotoschin	Wozniak	Wziąchowo 5	1970	—	—
	Pleschen	Günther	Lobez-Hauland 9	—	27	25
13.	Inowraclaw	Gläsmer	Mlyny 16	—	135	30
	do.	Zlotnik	Inowraclaw 85	—	—	56
	Margonin	Neumann	Zachasberg 46	—	16	18
16.	Grätz	Morkowski	Buk 14	—	72	225
	Kosten	Grebel	Neuhof 2	12473	—	—
	Wollstein	Bautz	Rekliner Hauland 13	—	14	12
	Wreschen	Treppmacher	Rittergut Xiązno	—	1088	147
	Bromberg	Nietz	Bromb., Kuj. Vorst. 15	—	2	40
	do.	Großmann	„ Fischerstr. 19	—	—	231
	do.	Berndt	„ Neuhöferstr. 9	—	—	60
	do.	Rudkiewicz	„ Töpferstr. 17	8158	—	—
	do.	Göde	Bielawy 3	10278	—	—
	Czarnikau	Tonn	Czarnikau 297	—	--	48
	Margonin	Stahl	Margonin 163	—	1	48
	Schneidemühl	Schwochert	Schneidemühl 333	—	2	50
	Schönlanke	Müller	Putzig 1	720	—	—
17.	Posen	Mucha	Czerwonak 6	—	27	12
	Fraustadt	Grätz	Fraustadt 397	—	—	90
	Grätz	Bläsing	Schwarzhauland	—	16	25
	Meseritz	Marowski	Lowin 39	—	45	20
	Ostrowo	Szyszka	Schwarzwald 57	—	15	20
	Rogasen	Koberstein	Tarnowo 34	1816	—	—

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung und Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist die von der Frau **Amalie Igel** geb. **Asch** nach erlangter Großjährigkeit, in ihrer Ehe mit dem Kaufmann **Selig Igel** zu Posen, durch Vertrag vom 3. Juli 1869 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter Nr. 217 zufolge Verfügung vom 2. November 1869 heute eingetragen worden.

Posen, den 3. November 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Posen, den 21. Juni 1869.

Das der **Anna Hologa** geborenen **Olejniczak** gehörige, in dem Dorfe **Dębogóra** unter **Nr. 4** belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5936 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29. Januar 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Bekanntmachung.

In der Konkurs-Sache über den Nachlaß des Kaufmanns **Adolph Aronheim** zu **Zerkow** ist der bisherige interimistische Verwalter, Kaufmann **Goldbaum** zu **Zerkow,** zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Wreschen, den 1. November 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

In unserer Gemeinde ist die mit 100 Thlr. Gehalt und 100 Thlr. Neben-Revenuen verbundene Stelle des Fleischtrieberer und Beth-Hamidrasch-Dieners vakant und sofort zu besetzen. Bewerber wollen sich bald unter Einsendung ihrer Zeugnisse melden.

Pleschen, den 31. Oktober 1869.

Der Vorstand der israelischen Gemeinde.
A. Danidewicz.

Holzverkäufe.

Es sollen

I. **Mittwoch 17. Nov. c.**

zu **Mur. Goslin** aus den Forstschutzbezirken Briesen, Lang-Goslin, Laskon, Starczanowo und Maniewo: **Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen-, Espen-** und **Kiefern-Kloben, Knüppel Stubben** 2c. und

II. **Montag 22. Nov. c.**

zu **Rogasen** dergleichen Sortimente aus den Revieren Lang-Goslin, Laskon, Buchwald und Olszyna, überall **von 10 Uhr ab**, gegen gleich baare Bezahlung im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Eckstelle, den 30. Oktober 1869.

Der königliche Oberförster.
Stahr.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Freitag den 12. November c.,** von 3 Uhr Nachmittags ab, in der **Remise des Herrn Spediteur Schiff, Magazinstraße 1** belegen, eine **große Partie Gasröhren** öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Rychlewski,
königlicher Auktionskommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Freitag den 12. November c.,** Vormittags 12 Uhr, **Magazinstr. Nr. 1,** im Hofe, mehrere gute **Arbeitspferde, Geschirre** und einen **großen Frachtwagen** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Verpachtung.

Eine königliche Domäne in der Provinz Posen soll unter Genehmigung der Regierung auf 11 Jahre **sofort** schleunigst unter sehr günstigen Bedingungen abgetreten werden. Dieselbe ist gut bewirthschaftet und liegt in der Nähe der Bromberg-Inowraclaw-Posener Eisenbahn. Inventarium komplett und in gutem Zustande. Erforderlich ca. 30,000 Thlr. Geneigte Offerten sub ***B. 7121*** befördert die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse***, **Berlin.**

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Die Inhaber der von uns unter dem 1. Dezember 1857 ausgefertigten Banknoten werden hiermit aufgefordert, letztere zur Einlösung oder zum Umtausch gegen neue Noten vom 18. März 1867, bis zum 1. Juli 1870 bei Vermeidung der Präklusion an uns einzuliefern.

Posen, den 9. November 1869

Der Aufsichtsrath — **Bielefeld.**
Der Direktor — **Hill.**

Bank prowincyalny W. X. Poznańskiego.

Wzywamy niniejszém posiadaczy not bankowych (Banknoten) przez nas pod dniem 1. Grudnia 1857 wystawionych, aby ostatnie dla zrealizowania lub zamiany na nowe noty od dnia 18. Marca 1867 do 1. Lipca 1870 pod uniknieniem prekluzyi do nas złożyli.

Poznań, dnia 9. Listopada 1868

Rada administracyjna — **Bielefeld.**
Dyrektor — **Hill.**

Klein-Schwechat bei Wien.

Anton Dreher's Bier-Depot in Breslau

bei **M. Karfunkelstein & Co.**,

Breslau, Schuhbrücke Nr. 32.

Versandt zu Netto-Preisen ab Brauerei und unter Hinzurechnung der Fracht und Steuer ab Breslau der vorzüglichsten Export-Märzenbiere in Gebinden und Flaschen nach allen Richtungen des Kontinents. Bei Beziehungen von 60 Eimern erfolgt die Expedition in den zu diesem Behuf konstruirten Eiswagen. Außerdem gewähren die von der k. k. Nordbahn bewilligte Fracht-Refaktie für die Strecke Wien-Oderberg pr. Ctr. 15 Kr.

Johann Waffler's
chemisch geprüfter und ärztlich empfohlener
Kinderzwieback
ist stets in beliebigen Quantitäten zu haben bei **Ed. Feckert, jr.**, Berliner- und Mühlenstr.-Ecke, **Isidor Busch**, Sapieha-Platz, **A. König**, Wallischei und **Frenzel & Comp.**, Breslauerstraße.

La Plata Fleisch-Extract.

(Extractum Carnis Liebig)

Erster Preis. *Altona 1869.*





Bereitet von **A. Benites & Co.** in **BUENOS AYRES.**
Analisirt und approbirt durch die Herren Professoren der Chemie
J. B. Depaire und Th. Jouret in Brüssel.
Mitglieder des obersten Sanitäts-Rathes in Belgien,
deren Unterschriften sich auf jedem Topf befinden.
Vollständige Reinheit und vorzügliche Qualität garantirt.

Eduard Stiller, Posen, Sapiehaplatz 6,
Haupt-Agent.

Detail-Preise: 1 engl. Pfd. Topf. à Thlr. 3. 5 Sgr. $\frac{1}{2}$ engl. Pfd. Topf. à Thlr. 1. 20 Sgr. $\frac{1}{4}$ engl. Pfd. Topf à $27\frac{1}{2}$ Sgr.
$\frac{1}{8}$ engl. Pfd. Topf. à 15 Sgr.

Dr. Kühner's Opal-Oel,

frei von Säure, nicht harzend, und nicht gefrierend, hat sich als das beste Schmiermittel für feine Maschinentheile bewährt. Bei den meisten Telegraphen-Anstalten eingeführt, breitet sich sein Verbrauch immer mehr aus.

Alleiniges Depot für Posen und Provinz in der **Rothen Apotheke** à Fl. 5 Sgr. in Pfunden billiger.

Lotterie-Loose kauft jeden Posten à $\frac{1}{4}$ 5 Thlr.

L. C. Ozanski,
Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Lotterie-Loose-Kauf-Gesuch.

Jeden Posten Preuß. Lotterie-Loose kauft und bittet um billigste Offerte *C. Hahn* in Berlin, Lindenstr. 33.

Ein Restaurationslokal aus 4 Zimmern, 1 Speisekammer nebst Küche und sämmtlichem Inventarium ist sof. zu verm. Auskunft beim Schuhmachermstr. **Neumann,** Flurstr. 7.

Eine Wohnung, 5 bis 6 Zimmer, womöglich mit Stallung und Remise, wird vom 1. Dezember cr. ab zu miethen gesucht. Offerten nimmt entgegen der Ingenieur *Krause*, St. Martin 83. I. Etage.

Zu vermiethen ein möblirtes freundliches Zimmer **Mühlenstr. 6**, Ecke der Berlinerstraße, 1. Etage.

Wilhelmsstr. 2 ist 1 möbl. Stube zu verm.

Die Bäckerei Friedrichsstr. 25 ist zu vermiethen. Näheres bei der Besitzerin.

Offene Stellen aller Art

für Kaufleute, Lehrer, Erzieherinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Techniker, Werkführer, sowie in **jeder anderen** Geschäftsbranche oder Wissenschaft sind stets zu mehreren Hunderten in der **seit langen Jahren bewährten Zeitung:**

„Vakanzen-Liste"

so **genau** mitgetheilt, daß sich ein Jeder **ohne** Kommissionaire und **ohne** Honorarkosten **direkt placiren** kann. Für jede Stelle wird garantirt und wurden bereits **über 16,000 Personen** nachweislich durch dies Blatt versorgt. — **Abonnement** für einen Monat **1 Thlr.,** für drei Monate **2 Thlr.** pränu., für die nächsten 5 resp. 13 neuesten Nummern franko. Postanweisung mit genauer Adresse genügt als Bestellung.

Inserate kosten $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Zeile von 7 Worten. Näheres in Prospekten; Bestellungen nur an *A. Retemeyer's* Zeitungs-Bureau, **Berlin.**

Eine Wirthschafterin, nicht zu jung, die mit der Küche vertraut ist, wird zur Stütze der Hausfrau auf dem Lande zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 30 Thaler.

Adressen sub *M.* 203 poste restante *Wronke*, franco.

Die **Inspektorstelle** zu *Strumiany* bei Kostrzyn ist wegen Kränklichkeit des bisherigen Inhabers derselben sofort zu besetzen und wollen die hierauf Reflektirenden sich persönlich bei Unterzeichnetem melden.

R. Heintze.

Eine **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,** sucht für **Posen** einen **Haupt-Agenten.**

Demselben werden **15 pCt. Provision,** die **Hälfte** der **Polizeigebühren** gewährt, **und soll derselbe ermächtigt sein, die Policen zu zeichnen.** Nur **absolut tüchtige** und mit **großem Bekanntenkreis** versehene Persönlichkeiten werden berücksichtigt. Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung sub Nr. 800 entgegen.

Bei zwei Kindern von 8 und 9 Jahren wird sofort oder zum 1. Januar k. J. eine geprüfte musikalisch gebildete **Erzieherin** gesucht. Adressen werden unter *A.* poste restante **Exin** erbeten.

Ein **Destillateur-Gehilfe** findet sofortiges Unterkommen bei

Max Neufeld,
Posen.

Tüchtige **Schneidergesellen** finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

M. Felerowicz,
Schneidermeister.

---

6 tüchtige **Schuhmacher-Gesellen,** darunter **3 Herren-** und **3 Damen-Arbeiter,** finden bei erhöhtem Lohn dauernde Beschäftigung. Auch können **2 Lehrlinge** sofort eintreten in das frühere Geschäfts-Lokal des Hrn. **R. Behnisch.**

Alten Markt 81. **O. Diller.**

Einen Handlungslehrling

christlicher Konfession, mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, suche ich unter günstigen Bedingungen für mein Komtoir sofort oder per Neujahr.

Moritz Schoenlank,
Komtoir: Schuhmacherstr 20.

Die erste **illustrirte** Ausgabe
von

Goethe's Werken

mit Einleitungen von Dr. **G. Wendt,** Director des Lyceums in Carlsruhe,
und Illustrationen von **E. Bosch, Paul Meyerheim, Ferd. Piloty, Paul Thumann** u. A.,
Verlag der **G. Grote**'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin,
erscheint am 20. November.

20 Bände. Preis broch. 5 Thlr. 25 Sgr., in 10 Bände eleg. geb. 8 Thlr. 15 Sgr.

Dampfbetrieb.

Aufträge
zur
Anfertigung aller
DRUCKSACHEN,
als:
Circulare, Avisbriefe,
Preis-Courante, Rechnungen,
Etiquettes etc.
Wirthschafts- und Handlungsbücher,
Adreß- und Visitenkarten,
Actien, Coupons und Pfandbriefe,
sowie den Druck ganzer
Werke und Zeitschriften
mit und ohne Illustrationen,
übernimmt und effectuirt prompt, in saubester Arbeit und in jedem Umfange
die Hofbuchdruckerei
von
W. DECKER & CO.
Posen, Wilhelmsstr. 16.

Posener Zeitung. Lithographische Anstalt. Verlagshandlung. Steindruckerei. Schnellpressen.

Wir suchen einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen ohne Unterschied der Konfession. *Paul Jolowicz & Sohn.*

Ein Wirthschaftsbeamter, Sachse, militärfrei, unverheirathet, sucht baldigst Stellung in der Provinz Posen, sub V. Z. 100 durch die Annoncen-Expedition von *Sachse & Cmp.*, Breslau.

Ein junges, anständiges **Mädchen** von Auswärts wünscht in irgend einem Geschäft Unterkommen.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter *E. K. 10.* in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein **Brennereiverwalter,** mit Maschinen-Arbeit vertraut, unverheirathet und mit guten Reverenzen versehen, sucht bald oder auch sofort eine geeignete Stellung.

Gefällige schriftliche Anträge werden poste restante **Tschicherzig** erbeten.

Eine gut empfohlene ev. **Erzieherin** sucht von Neujahr ab ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten befördert die Expedition d. Z. sub ***O. N. 100.***

Durch besondere Verhältnisse veranlaßt, vor Kurzem meine Stellung als Wirthschafts-Inspektor aufzugeben, suche ich eine andere derartige Stellung zum sofortigen Antritt oder später und bemerke, daß ich seit ca. 15 Jahren meist selbstständig als Landwirth fungirt habe und der polnischen Sprache mächtig bin. Gefällige Offerten und meine Adresse:

Paul Buckausch,
Breslau,
Schmiedebrücke 17.

Verloren!

Ein blau emaillirtes Armband, mit Goldschrift „Erinnerung" eingravirt, ist am Montag Abend zwischen 7 und 8 Uhr in der Ritterstraße am Artilleriestall verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen 1 Thlr. Belohnung in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Paris. Dienst- und Notiz-Kalender
für Offiziere aller Waffen.
Jahrg. 1870. Preis in Leder geb. Thlr 1.

Ernst Rehfelds
Buchhandlung,
Wilhelmspl. 1. (Hôtel de Rome.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Hrn. **B. Michelsohn** von hier zeige ich allen Verwandten, Bekannten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, an.

Pleschen, im November 1869.

A. Marpolitt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Dr. J. Rubensohn mit Frl. Bertha Friedländer in Bischofswerder, Hr. Oskar Cordel in Berlin mit Frl. Therese Goltdammer in Weißenfels, Marine-Intendantur-Sekretär Hermann Lorenz mit Frl. Marie Schmidt in Potsdam, Sekonde-Lieutenant Gustav Helmrich v. Elgott mit Frl. Helene Seebald in Treuenbrietzen, Prem.-Lieutenant Frhr. Adolf v. u. zu Schachten mit Frl. Helene v. François und Frhr. Gustav v. Tröltsch mit Frl. Emmy v. Bock in Frankfurt a. O.

Versammlung des landwirthschaftl. Vereins Posen,

Sterns Hôtel,
Freitag den 12. November, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1) Diverse Anfragen; Erntetabellen. 2) Petition des Breslauer Vereins wegen Abänderung des Subhastations-Verfahrens. 3) Dünger-Konsumverein. 4) Sind 4% Pfandbriefe noch zeitgemäß? 5) Ackerwerkzeuge und Maschinen, die innerhalb des Vereins in praktischem Gebrauch sind. 6) Die neue Kreisordnung — die Rechte und Pflichten der Kreisbehörden und Kreisbewohner.

Der Vorstand.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 9. November: **Die Kompromittirten,** Lustspiel in 3 Akten von Julius Rosen. Hierauf: **Guten Morgen, Herr Fischer!** Singspiel in 1 Akt von Friedrich, Musik von Stiegmann.

Mittwoch den 10. November: **Czaar und Zimmermann.** Kom. Oper in 3 Akten von Lortzing.

Donnerstag den 11. November. Zur Erinnerung an Schillers Geburtstag: **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

In Vorbereitung: **Auf eigenen Füßen.** Posse mit Gesang in 6 Bildern von E. Pohl und H. Wilken. Musik von A. Conradi.

Volksgarten-Saal.

Heute Dienstag den 9. November
großes Konzert u. Vorstellung.
Auftreten des gesammten Personals.
Zum Schluß auf Verlangen:
Jocco der brasilianische Affe.
Große komische Pantomime.
Entrée an der Kasse 5 Sgr., Kinder $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Tagesbillets 3 Sgr. — Anfang 7 Uhr.

Emil Tauber.

Täglich frische
Engl. Austern à Dutzend 25 Sgr.,
Holst. „ à Dutzend 15 Sgr.
empfiehlt

[illegible]
Wein-Großhandlung.
Wilhelmsplatz 15.

Von den so sehr beliebten **Würstchen** treffen täglich frische Sendungen ein und empfiehlt dieselben sowie **Wiener Wellwürste** und **Cervelatwurst** in der **Liqueur- und Frühstücksstube,** Wronkerstraße Nr. 6; gleichzeitig empfehle ich **Magdeburger saure Gurken.**

Auswärtige Bestellungen werden prompt effektuirt.

S. Kaplan.

Der Oelfarbendruck-Verein Borussia in Berlin.
Prämiirt 1862 in London, 1869 in Wittenberg
hat, um seinen Mitgliedern einen Theil der Unkosten zu erleichtern, hier eine Agentur errichtet, und nimmt neue sowie alte Beitritts-Erklärungen an
Posen, Markt 37.

Der Apotheker A. Pfuhl.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 9. November 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 8.	v. 6.
Roggen, fest.			
lauf. Monat	$47\frac{3}{4}$	$47\frac{1}{4}$	$47\frac{3}{8}$
Nov.-Dez.	$46\frac{1}{4}$	$46\frac{1}{8}$	$46\frac{1}{4}$
April-Mai	$45\frac{3}{4}$	$45\frac{5}{8}$	$45\frac{3}{4}$
Mai-Juni	$46\frac{1}{4}$	46	$46\frac{1}{4}$
Kanall.: 487 Wsp.			
Rüböl, still.			
lauf. Monat	$12\frac{5}{12}$	$12\frac{3}{8}$	$12\frac{3}{8}$
April-Mai	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{11}{24}$	$12\frac{11}{24}$
Spiritus, matt.			
lauf. Monat	$14\frac{13}{24}$	$14\frac{7}{12}$	$14\frac{5}{8}$
Nov.-Dez.	$14\frac{13}{24}$	$14\frac{7}{12}$	$14\frac{7}{12}$
April-Mai	$15\frac{1}{8}$	$15\frac{1}{8}$	$15\frac{5}{24}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: fest.		Not. v. 8.	v. 6.
Mk.-Pos. St.-Akt.	$60\frac{1}{4}$	$60\frac{1}{4}$	$60\frac{1}{4}$
Franzosen	$205\frac{1}{2}$	$203\frac{1}{4}$	205
Lombarden	$135\frac{1}{4}$	134	135
Pr. St.-Schuldsch.	79	79	79
Neue Pos. Pfandbr.	$81\frac{7}{8}$	$81\frac{7}{8}$	82
Pos. Rentenbriefe	84	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{3}{4}$
Russ. Banknoten	$75\frac{1}{4}$	$75\frac{1}{8}$	$75\frac{3}{8}$
Poln. Liq.-Pfdbr.	$56\frac{1}{4}$	$56\frac{1}{8}$	$56\frac{1}{8}$
1860 Loose	$76\frac{1}{8}$	$75\frac{3}{4}$	$76\frac{1}{4}$
Italiener	$52\frac{1}{8}$	$51\frac{7}{8}$	52
Amerikaner	$89\frac{7}{8}$	$89\frac{7}{8}$	$89\frac{7}{8}$
Türken	$41\frac{1}{4}$	$40\frac{7}{8}$	$41\frac{1}{8}$
Rumänier	$71\frac{1}{8}$	$71\frac{1}{8}$	$71\frac{1}{4}$

Stettin, den 9. November 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 8.
Weizen, flau.		
November	$61\frac{1}{2}$	$61\frac{3}{4}$
Frühjahr	$63\frac{1}{4}$	$63\frac{3}{4}$
Mai-Juni	$64\frac{1}{2}$	$64\frac{3}{4}$
Roggen, unverändert.		
November	46	46
Frühjahr	$44\frac{1}{2}$	$44\frac{1}{2}$
Mai-Juni	45	45

		Not. v. 8.
Spiritus, matt.		
November	$14\frac{1}{2}$	$14\frac{7}{12}$
Nov.-Dez.	$14\frac{5}{12}$	$14\frac{5}{12}$
Frühjahr	$14\frac{7}{8}$	$14\frac{11}{12}$
Rüböl, unverändert.		
November	$12\frac{1}{12}$	$12\frac{1}{12}$
April-Mai 1870	$12\frac{1}{6}$	$12\frac{1}{?}$

Börse zu Posen

am 9. November 1869.

Fonds. Posener $3\frac{1}{2}$% alte **Pfandbriefe** —, **do.** 4% neue do. -2 Br., do. Rentenbriefe 84 Br., do. Provinzial-Bankaktien —, do. 5% Provinzial-Obligationen $98\frac{1}{2}$ Br., poln. Banknoten 75 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Nov. $42\frac{1}{12}$, Nov.-Dez. $41\frac{5}{8}$, Dez 1869-Jan. 1870 $41\frac{5}{8}$, Frühjahr $42\frac{1}{12}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 24,000 Quart. pr. Novbr. $13\frac{5}{8}$, Dezbr. $13\frac{3}{4}$, Januar 1870 $13\frac{11}{12}$, Febr. $14\frac{1}{24}$, März $14\frac{1}{6}$, April $14\frac{1}{4}$. Loko-Spiritus (ohne Faß) $13\frac{7}{12}$. In der gestrigen Notirung für Loko-Spiritus (ohne Faß) soll es statt $14\frac{5}{8}$ heißen $13\frac{5}{8}$.

Fonds. [Privatbericht.] $3\frac{1}{2}$% Preuß. Staatsschuldscheine 79 Br., 4% Pos. Pfandbr. $81\frac{7}{8}$ Gd., $3\frac{1}{2}$% do. —, 4% Pos. Rentenbr. $84\frac{1}{4}$ Br., $4\frac{1}{2}$% do. Prov.-Bank 101 Gd., 4% do. Realkredit $86\frac{1}{2}$ Br., 5% do. Stadt-Oblig. 92 Gd., 4% Märk.-Pos. Stammakt. $60\frac{1}{2}$ bz., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe $51\frac{1}{2}$ Gd., 6% Amerikan. do. (de 1882) $89\frac{1}{2}$ bz., 5% Türk. do. (de 1865) 41 Gd., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, $7\frac{1}{2}$% Rumän. Eisenb.-Anl. $71\frac{1}{4}$ bz.

Loose. Oesterreichische (1860) Loose 76 Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** regnerisch. **Roggen:** matt. pr. Nov. $42\frac{1}{6}$ Br., 42 Gd., Nov.-Dez. $41\frac{5}{8}$ bz. u. Br., Dez.-Jan. do., Frühjahr $42\frac{1}{12}$ bz. u. Br., 42 Gd., April-Mai do., Mai-Juni $42\frac{1}{3}$ bz.

Spiritus: flau. Gekündigt 24,000 Quart. pr. Nov. $13\frac{5}{8}$ bz. u. Br., Dez. $13\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Jan. $13\frac{11}{12}$ Br., April-Mai $14\frac{1}{3}$ Br., $14\frac{1}{4}$ Gd. Loko ohne Faß $13\frac{13}{24}$.

×× [Wochenbericht der Posener Börse.] **Roggen.** Die verflossene Woche brachte uns bei milder Temperatur unfreundliche, regnerische Witterung, welche die an vielen Orten noch nicht beendete Kartoffelernte sehr verzögert, die Saaten aber nicht beeinträchtigt. — Bei der im Getreidehandel an den auswärtigen Märkten vorherrschenden Lebslosigkeit kann von wesentlichen Preisveränderungen an unserem ohnehin abhängigen Platze wohl füglich nicht die Rede sein und hätten wir demgemäß nur des anhaltenden Abzuges effektiver Waare nach Sachsen zu erwähnen. Obschon gegen Wochenschluß einige Unlust im Kaufen, in Folge etwas niedrigerer sächsischer Notirungen, sich bemerkbar machte, waren die Umsätze immerhin nicht unbedeutend. Bei dem Mangel an den beliebten feineren Qualitäten sowohl, als durch spärliche Zufuhr, konnte der Nachfrage oft nicht genügt werden. Mittlere Qualitäten fanden großen Theils zur Bearbeitung für den Export leicht Verwendung und wurden immer noch mit $1-1\frac{1}{2}$ Thlr. über Borsenpreis bezahlt. — Das Termingeschäft bewegte sich, wie an den anderen Börsenplätzen, in den engsten Grenzen; einige Käufe per Frühjahr hatten den Verkehr an einzelnen Tagen etwas belebt, im Großen und Ganzen fehlte dem Geschäfte der rechte Zug.

Spiritus. Nur unwesentliche Veränderungen in den Preisen bei anhaltender Nachfrage nach Waare gegenüber starker Zufuhr charakterisirt das Geschäft der verflossenen Woche. Unsere Sprit-Fabrikanten und ein größeres Kommissionshaus nahmen Kündigungsscheine prompt auf, anscheinend zum Versand nach Hamburg. Unter diesen Verhältnissen haben Spirituspreise ihren Werth vollständig behauptet und schließen unter kleinen Schwankungen ziemlich unverändert gegen die Schlußkurse der vorigen Woche. — Die Ansicht eines Zeitungsberichts: die Produktion würde in Folge der gegenwärtigen billigen (!?) Preise eingeschränkt werden, ist mindestens irrig; wir werden wohl schon in nächster Zeit eine bei weitem stärkere Zufuhr zu erwarten haben, da die Mehrzahl der Produzenten in Kürze den Betrieb aufs Doppelte und Dreifache erhöhen werden.

Berlin, 8. Novbr. [Viehbericht.] Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1132 Stück Rinder. Obgleich kein Exportgeschäft stattfand, war die Nachfrage den schwachen Zutrifften gegenüber etwas lebhafter und die Preise gegen die Vorwoche gestiegen. Prima erzielte 16 a 18 Thlr., Sekunda 14 a 15 Thlr., Tertia 10 a 12 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — 4183 Stück Schweine. In dieser Viehgattung waren die Zutrifften für den Konsum zu stark und wirkten lähmend auf den Handel, der sich sehr schleppend abwickelte, ein. Beste fette Kernwaare wurde nur mit 17 Thlr. bezahlt, und trotz gedrückter Preise blieben unverkaufte Bestände am Markte. — 3243 Stück Schafe. Der Handel hierin war sehr flau und selbst schwere Hammel waren weniger beliebt. Auch bei sehr gedrückten Preisen konnten die Bestände nicht geräumt werden. — 611 Stück Kälber, die zu anhaltend steigenden Preisen bald Abnehmer fanden.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Nov. Wind: West. Barometer: 27[1]. Thermometer: 6° +. Witterung: Regen. — Der Verkehr in Roggen war heute nicht viel lebhafter, als in den letzten Tagen voriger Woche. Die Stimmung ist matt, indessen der laufende Monat und auch Dezember-Lieferung hielten sich bei schwachem Angebot ziemlich gut im Werthe, während Frühjahr, etwas mehr offerirt, erst unter einigen Konzessionen im Preise Nehmer fand. Loko ist heute besserer Handel gewesen, immer aber erschweren die hohen Ansprüche an die Qualität die Umsätze. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 47¼ Rt. — Roggenmehl etwas fester, aber unbelebt. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 11 Sgr. — Weizen flau, ohne Konzessionen waren entfernte Termine nicht zu verkaufen. — Hafer loko sehr gedrückt. Termine, besonders die näheren, vernachlässigt. Rüböl ohne wesentliche Aenderung, aber bei kleinem Handel ziemlich fest. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 12⅜ Rt. — Petroleum. Gekündigt 250 Ctr. Kündigungspreis 8 1/12 Rt. — Spiritus sehr matt und etwas billiger. Offerten auf Termine sind zwar nicht umfangreich, sie überwiegen jedoch den Begehr. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 14 7/12 Rt. — Weizen loko pr. 2100 Pfd. 52—69 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 57½ Rt. bz., Nov.-Dez. do., April-Mai 60½ a 60⅛ a 60¼ bz, Mai-Juni 61½ a 61 bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd 47 a 49½ Rt. nach Qual. bz., per diesen Monat 47⅛ a 47⅜ Rt. bz., Nov.-Dez. 46 a 46¼ a 46⅛ bz., Dez.-Jan. 45⅝ a 46 bz, April-Mai 45¾ a 45½ a 45⅝ bz., Mai-Juni 46 bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 35—48 Rt nach Qualität. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 24—29 Rt. nach Qualität, 23¾ a 27¼ bz., per diesen Monat 25 a 24¾ Rt. bz, Nov.-Dez. do., April-Mai 26¼ bz., Mai-Juni 26¾ bz, Juni-Juli 27¼ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd Kochwaare 60—66 Rt nach Qual., Futterwaare 51—54 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 11⅛ Rt. Br. — Rüböl loko pr 100 Pfd. ohne Faß 12 5/12 a ½ Rt. bz., per diesen Monat 12⅜ a 5/12 Rt. bz., Nov.-Dez. 12⅜ bz, Dez.-Jan. 12⅜ bz., Jan.-Febr. 12 5/12 a ½ bz., April-Mai 12 5/12 a ½ a 11/24 bz., Mai-Juni 12½ bz. — Petroleum raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 1/12 Rt., per diesen Monat do, Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 8⅛ a bz., Jan.-Febr 8 5/12 a ⅓ bz. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 14¾ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14 7/12 Rt. bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 14 7/12 a 13/24 bz. u Gd., 14 7/12 Br, Dez.-Jan. 14⅝ a 7/12 bz., Jan.-Febr. 14¾ bz., April-Mai 15⅙ a ⅛ bz. u. Gd., ⅙ Br., Mai-Juni 15 7/24 bz., Juni-Juli 15⅝ a 13/24 bz, Juli-August 15⅞ a ⅝ bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4¼—4 Rt., Nr. 0. u 1 4—3⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3½—3¼ Rt. Nr 0 u 1 3¼—3 Rt. pr Ctr. unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 10½ a 3 Rt. 11 Sgr. bz., Nov.-Dez 3 Rt. 9 Sgr. bz. u. Gd., Dez.-Jan. 3 Rt. 8½ Sgr. Br., Jan.-Febr. 3 Rt. 8 Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 7 Sgr. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 8. Nov. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter regnig. + 4° R. Barometer: 27. 10. Wind: SW. — Weizen matt, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 56—62 Rt., bunter poln. 56—60 Rt., ungar. 54—63 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Nov. 62, 61½, ¾ bz., Frühjahr 63¾, ½, bz., Mai-Juni 65, 64¾ bz. — Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko geringer 77/78pfd. 44—45 Rt., besserer 46—47 Rt., feinster 48—49½ Rt., pr. Nov. 46⅛, 46 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 45 Br., 44½ Gd., Frühjahr 44½ bz., Gd. u. Br. — Gerste flau, p 1750 Pfd. loko pomm. 36—37½ Rt., märk. 38—40 Rt., oderbr. 39—41 Rt. — Hafer matter, p. 1300 Pfd. loko 26—27½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 27 bz. u. Gd., Mai-Juni 27½ bz. — Erbsen ohne Umsatz. — Rüböl matt, loko 12 1/12 Rt. bz., ⅓ Br., pr. Nov und Nov.-Dez. 12 1/12 bz. u. Gd., April-Mai 12 5/12 bz. — Spiritus behauptet, loko ohne Faß 14¾, 19/24, ⅝ Rt. bz., mit Faß 14½, 13/24 Rt. bz, pr. Nov. 14 7/12, ½ bz., 7/12 Br., Nov.-Dez. 14 5/12 bz, Frühjahr 14 11/12 Br. — Angemeldet: 300 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreise: Weizen 61¾ Rt., Roggen 46 Rt., Rüböl 12 1/12 Rt., Spiritus 14½ Rt. — Petroleum fester, loko 8¼ Rt. bz., Anm. 8⅛ bz, Nov.-Dez. 8⅛, ⅙ bz., Dez.-Jan. 8 5/12 Br., 8⅜ Gd., Jan.-Febr 8½ Br. (Ostſ.-Z.)

Breslau, 8. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe matt, ordinär 10—11, mittel 11—12½, fein 12¾—13⅝, hochfein 14⅓ bis 15. Kleesaat weiße unverändert, ordinär 13—15, mittel 17 bis 19½, fein 21—22½, hochfein 24—25½. — Roggen (p. 2000 Pfd.) matt, pr. Novbr. 44¾—½ bz., Nov.-Dez 43½ Br., Jan.-Febr. 43½ bz. u. Br., April-Mai 43½—43—¼ bz. u. Br., Mai-Juni 44½ bz. u. Br. — Weizen pr. Nov 62 Br. — Gerste pr. Nov. 47 Br. — Hafer pr. Nov. 42½ Br., April-Mai 43¾ bz. u. Br. — Raps pr. Nov. 115 Br. — Lupinen wenig beachtet, p. 90 Pfd. 44—50 Sgr. — Rüböl fest, loko 12 5/12 Br., pr. Nov 12⅓ bz., Nov.-Dez. 12⅓ Br., Dez.-Jan. 12⅜ Br, April-Mai 12 11/24—5/12 bz. — Rapskuchen begehrt, pr. Ctr. 72—73 Sgr. — Leinkuchen fest, pr. Ctr. 88—90 Sgr. — Spiritus wenig verändert, loko 14⅙ Br., 14 Gd., pr. Nov. 14 1/12 Gd., Nov.-Dez. 14 1/12 Br., April-Mai 14½ Br. — Zink Febr.-Lief. 6 Thlr. in Posten bz. Die Börsen-Kommission. (Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 8. November. Wind: SW. Witterung: Regen. Morgens 2° +. Mittags 4° +. — Weizen 120—125pfd. 52—55 Thlr., 126—130pfd. 56—58 Thlr. Feinste Qualität 131—133pfd. 1—2 Thlr. höher. — Roggen 41—42 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Große Gerste 36—40 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Futter-Erbsen 44—46 Thlr., feine Kocherbsen 50 Thlr. — Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 8. Novbr. Nachm. 1 Uhr. Regenwetter. Weizen behauptet, hiesiger loco 6, 15 a 6, 25, fremder loko 6, 5, pr Nov. 6, 4, pr. März 6, 7, pr. Mai 6, 8½. Roggen behauptet, loko 5, 15 a 5, 20, pr. Novbr. 5, 5, pr. März 5, 4½, pr. Mai 5, 4½. Rüböl niedriger, loko 13 6/10, pr Mai 13½. Leinöl loko 11½. Spiritus loko 19.

Breslau, 8. Novbr., Nachm. Flau Spiritus 8000 % Tr. 14. Roggen pr. Novbr. 44⅝, pr. Novbr.-Dez. 43½, pr. Frühj. 43¼. Rüböl pr. Novbr. 12¼, pr. Frühj. 12 5/12. Raps unverändert. Zink fest.

Hamburg, 8. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Befestigt, Geld willig. Getreidemarkt. Kleines Weizengeschäft. Roggen ruhig, ab Auswärts matt, dänischer niedriger, 104 bez. Weizen pr. Nov. 5400 Pfd. netto 111½ Bankothaler Br., 111 Gd., pr Nov.-Dez 111 Br., 110 Gd., pr. April-Mai 112½ Br. und Gd. Roggen pr. Nov. 5000 Pfd. Brutto 83½ Br., 82½ Gd., pr. Nov.-Dez. 82 Br., 81 Gd., pr. April-Mai 80 Br., 79½ Gd. Hafer ruhig. Rüböl loko 26½, pr. November 26½, pr. Mai 25¾. Spiritus ruhig, loko 20, pr. Nov. 20, pr. Frühjahr 20½. Kaffee unverändert. Zink leblos. Petroleum sehr fest, loko 16⅛ a 16½, pr. Nov. 16½, pr. Novbr.-Dez. 16½. — Regen und Wind.

London, 8. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen bei ziemlicher Zufuhr matt. Englischer seit vergangenem Montag 1 Sh. niedriger. Gerste schleppend. Mahlgerste gegen Montag 6 d. billiger. In Hafer sehr beschränktes Geschäft, gegen Montag 6 d. niedriger. Mehl sehr schleppend.

Liverpool, 8. Nov., Mitt. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig. Middling Orleans 12⅛, middling Amerikanische 11⅞, fair Dhollerah 9¼, middling fair Dhollerah 8¾, good middling Dhollerah 8½, fair Bengal 7⅞ New fair Oomra 9½, Pernam 12⅛, Smyrna 10, Egyptische 12½, Savannah, Schiff genannt, 11¼.

Paris, 9. Novbr., Nachmitt. Rüböl pr. Novbr. 100, 25, pr. Jan.-April 100, 25, pr. Mai-Aug. 100, 25. Mehl pr. Novbr. 57, 50, pr. Dezbr. 57, 50, pr. Jan.-April 58, 25. Spiritus pr. Novbr. 58, 00 Baisse. — Unbeständig.

Amsterdam, 8. Nov., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loko ruhig, pr. März 190, pr Mai 189. Raps pr. April 79½. Rüböl pr. Herbst 39½, pr. Mai 41⅜.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
8 Novbr.	Nachm. 2	27" 5''' 54	+ 3°7	SW 3	bedeckt. Ni.
8. „	Abnds. 10	27" 4''' 21	+ 3°2	SW 3-4	heiter. St. [1])
9. „	Morg. 6	27" 7''' 59	+ 2°9	W 2-3	bedeckt. St., Ni.

[1]) Regenmenge: 33,5 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) Regenmenge: 1,4 „ „ „ „ „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8. Novbr. 1869, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 9 Zoll
„ „ 9. „ „ „ „ 3 „ — „

Stromebericht. (Oborniker Brücke.)

Am 7. November. Kahn 1, Nr. 8029, Schiffer Schäffer, von Berlin nach Posen; Kahn 4, Nr. 339, Schiffer Siehsdorf, und Kahn 5, Nr. 460, Schiffer Siehsdorf, beide von Magdeburg nach Posen; Kahn 11, Nr. 231, Schiffer Opitz, von Stettin nach Posen, und zwar sämmtliche mit Gütern; Kahn 1, Nr 1365, Schiffer Machole, und Kahn 8, Nr. 591, Schiffer Machole, beide mit Roheisen; Kahn 11, Nr. 280, Schiffer Schönholz, mit Eisen, und zwar alle drei von Stettin nach Posen; Kahn 11, Nr. 5234, Schiffer Bricke, von Landsberg nach Posen, leer.

Telegramme.

Berlin, 9. Novbr. Im Abgeordnetenhause erklärte der Handelsminister auf die Interpellation von Bonin und Gen., betreffend das Widerspruchsrecht der Regierung gegen den Verkauf der braunschweigischen Staatseisenbahnen, dieselbe über 14 Tage beantworten zu wollen.

Wien, 8. Nov. Gestern übernahm Fürst Auersperg das Kommando in Dalmatien. Das siegreiche Vordringen der Truppen dauert fort. — Die Börsenderoute schreitet stündlich fort.

Paris, 8. Novbr. Das „Journal offiziel" veröffentlicht ein Telegramm aus Florenz vom Montag, Abends 7 Uhr, wonach der Gesundheitszustand des Königs sich wesentlich verbessert hat und die Gefahr beseitigt ist.

Breslau, 8. Novbr. Die Kurse von österreichischen Kredit-, Lombarden und Italienern erfuhren heute abermals einen sehr bedeutenden Rückgang, doch war das Geschäft zu den reduzirten Preisen ungemein lebhaft. Per ult. fix: Oberschlesische A. u. C. 180½-¾ bez. u. G., Lombarden 133½-32½-32¾ bez. u. Gd., österreich. Kredit- 120⅛-20-20¾-⅝ bez. u. Br., Amerikaner 89¾ Gd.

Offiziell gekündigt: 5000 Quart Spiritus.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 —. Minerva 44 bz u G. Schlesische Bank 118¾ bz. Oesterr. Kredit-Bankaktien 120¾ bz. Oberschlesische Prioritäten 72¾ B. do. do. 81⅛ B. do. Lit. F. 88¾ B. do. Lit. G. 88 bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97¾ bz. Breslau-Schweid.-Freib. 111 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 180½ G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn [illegible]

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 8. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 210¾, Staatsbahn 356½, Lombarden 234, Galizier 217½, Amerikaner 89.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 89. Türken —. Oestr. Kreditaktien 210½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 354. 1860er Loose 75⅞, 1864er Loose —. Lombarden 233.

Frankfurt a. M., 8. Novbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 89 1/16, Kreditaktien 211¾, Staatsbahn 357¾, Lombarden 234¼, 1860er Loose 75 15/16, Galizier 218. Fest, ziemlich lebhaft. Pariser Schlußkurse unbekannt.

[illegible] Nationalanlehen 68, 80, (Schlußkurse der officiellen Börse.) Flau. Kreditaktien [illegible], St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 371, 00, Galizier 226, 75, London 124, 30, Böhmische Westbahn 209, 00, Kreditloose 153, 50, 1860er Loose 92, 75, Lomb. Eisenb. 242, 00, 1864er Loose 114, 25, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 94

Wien, 8. Novbr., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 221, 25 Staatsbahn 371, 00, 1860er Loose 93, 00, 1864er Loose 115, 00, Galizier 227, 50, Lombarden 243, 25, Napoleons 9, 94. Schluß auf Florentiner Nachrichten besser.

London, 8. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. Ruhig.

Konsols 93 5/16. Ital. 5% Rente 53⅞. Lombarden 19¾. Türk. Anleihe de 1865 42 11/16. 8% Rum. Anleihe 93. 6% Ver. St. pr. 1882 83⅜.

Paris, 8. November, Nachm. 3 Uhr. Fest, wenig Geschäft.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 71, 10-71, 32½-71, 30. Ital. 5% Rente 52, 97½. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 765, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 195, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien [illegible], 25. do. Prioritäten 241, 00. Tabaksobligationen —, —. Tabaksaktien 623, 75. Türken 43, 15. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 94⅜.

Berlin, 8. November. Die Nachrichten über das Befinden des Königs von Italien und die schlechteren auswärtigen Notirungen hatten im gestrigen Privatverkehr eine große Flauheit hervorgerufen, welche mehrere fremde Spekulationspapiere in ihren Kursen drückte. Heute ging die Baisse noch weiter, doch beruhigte sich später die Stimmung etwas und wurden sie sogar theilweis fester. Das Geschäft gewann aber nur vorübergehend eine etwas größere Ausdehnung; im Ganzen war es nur mäßig belebt. Eisenbahnen blieben still und mehrfach niedriger, blieben aber dann verhältnißmäßig fest. In Banken war der Verkehr schwach, die Haltung ohne bestimmte Tendenz, nur von Minerva ginge große Posten um. Inländische und deutsche Fonds waren bei mäßigem Verkehr wenig verändert, Pfand- und Rentenbriefe vernachlässigt. Oesterreichische Fonds waren matter.

Von russischen, die im Ganzen ziemlich fest waren, blieben Prämienanleihen sehr still; in Boden-Kredit fanden größere Abschlüsse statt und blieben zuletzt noch Käufer; auch 1861er engl. Anleihen waren in ziemlichem Verkehr. Inländische Prioritäten waren fest und wenig verändert, Potsdamer 5. Emission gefragt, Aachen-Mastrichter 4½- und 3proz. auch gefragt, aber niedriger, Oberschlesische D's und Halberstädter 3proz. belebt. Russische nur theilweis animirt, so Asow und Schuja; österreichische matter und still. Franz-Joseph 74¾ Br., österreichische Nordwestbahn 73⅜ Br. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 48½.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 8. November 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95 bz	
Staats-Anl. v. 1859	5	101¼ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93½ bz	
do. 1857	4½	93¼ bz	
do. 1859	4½	93¼ bz	
do. 1856	4½	93½ bz	
do. 1864	4½	93¼ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¼ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	84½ bz	
do. 1853	4	83 G	
do. 1862	4	82¾ bz	
do. 1868 A.	4	82¾ B	
Staatsschuldscheine	3½	79 bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	114 bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57 bz G	
Kur- u. Neum. Schld	3½	79½ bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	100½ bz	
do. do.	4½	91⅜ bz G	
do. do.	3½	70¼ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	99⅞ bz	
Pfandbriefe: Berliner	4½	88¼ bz	
Kur- u. Neum.	3½	71¾ G	
do. do.	4	80¼ bz	
Ostpreußische	3½	70⅞ G	
do.	4	78⅜ G	
do.	4½	86¾ bz	
Pommersche	3½	70½ G	
do.	4	80½ bz B	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	81⅞ bz	
Sächsische	4	81 G	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	70½ G	
do.	4	78½ G	4½%
do. neue	4	— —	[85 bz
do.	4½	84¾ G	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86½ B	
Pommersche	4	87 bz	
Posensche	4	84 B	
Preußische	4	84⅜ bz	
Rhein.-Westf.	4	89½ bz	
Sächsische	4	87¾ bz	
Schlesische	4	85⅜ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100 bz	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ B
do. National-Anl.	5	56¼ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	72 etw bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	84 etw bz [bz
do. Loose (1860)	5	75¾-6 bz ult. 75½-⅞
do. Pr.-Sch. v. 64	—	63 bz B
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88⅜ B
Ital. Anleihe	5	51¼ bz ult. 50⅜
Ital. Tabak.-Obl.	6	83¼ bz G [Anf-
Rumän. Anleihe	8	91⅞ et bz [51⅛ bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅛ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66¾ bz
R. russ. v. J. 1862	5	86⅝ bz
do. 1864 engl. St.	5	91 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	91 G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	115½ bz
do. v. 1866	5	112½ bz [G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79⅞ bz G II. 79⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 B n. 66¼ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67⅛ G kl. 65¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	67¼ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¼ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅛ bz G
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7¾ G [bz
Amerik. Anl. 1882	6	89⅞ bz ult. 89¾
Türkische Anl. 1865	5	41⅞ bz ult. 40½-⅝
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¾ bz [bz G
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	102⅞ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104½ G
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	— —
Braunschw. Präm.-	3½	
Anl. à 20 Thlr.	3½	17 etw bz
Dessauer Präm.-A.	5	96¼ B
Lübecker do.		47 G
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89 B
Berl. Kass.-Verein	4	162½ G [G
Berl. Handels-Ges.	4	128 B j. 20¾ bz
Braunschw. Bank	4	113 B [40%
Bremer Bank	4	113 B [19¾ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	85 B
Danziger Priv.-Bk.	4	103 G
Darmstädter Kred.	4	121⅜ bz
do. Zettel-Bank.	4	97 B
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅜ G
Disk.-Kommand.	4	130⅜ bz B
Genfer Kredit-Bk.	4	19¼ bz exkl. C.
Geraer Bank	4	92½ G
Gwrbk. H. Schuster	4	108 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	95 B
Hannoversche Bank	4	91⅜-½ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	112⅞ bz G
Luxemburger Bank.	4	114 etw bz j. —
Magdeb. Privatb.	4	88 B
Meininger Kreditb.	4	113¼ B
Moldau Land.-Bk.	4	21½ G voll 63 B
Norddeutsche Bank	4	132 G
Oestr. Kreditbank	5	120½-21-20-¾ bz
Pomm. Ritterbank	4	86½ bz [ult. do
Posener Prov.-Bk.	4½	101 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	143½ bz
Rostocker Bank	4	115¾ bz
Sächsische Bank	4	116½ bz G
Schles. Bankverein	4	118¾ B
Thüringer Bank	4	77½ G
Vereinsbank Hamb.	4	113¼ bz
Weimar. Bank	4	84 B
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104⅜ etw bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	80 bz G
do. III. Em.	4½	87 G
Aachen-Mastricht	4½	75 B
do. II. Em.	5	74 bz G
do. III. Em.	5	80¾ G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½ B
do. Lit. B.	3½	76½ B
do. IV. Ser.	4½	90 G
do. V. Ser.	4½	88 B
do. VI. Ser.	4½	86½ bz G
do. Düssel.-Elberf.	4	81½ bz
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	80½ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99 bz G
Berlin-Anhalt	4	90 G
do.	4½	91 bz G
do. Lit. B.	4½	90 B
Berlin-Görlitzer	5	99 G
Berlin-Hamburg	4	86 G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	83 G
do. Lit. C.	4	83 bz B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	79½ G
do. III. Em.	4	79 G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	90¾ G
do. VI. Ser. do.	4	78¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87 bz G. 87 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	100 G
do.	4	82 G
do. III. Em.	4	80 B
do.	4½	90 G
do. IV. Em.	4	80 B
do. V. Em.	4	80 B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	79¾ bz
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83¼ B
Lemberg-Czernowitz	5	65 G
do. II. Em.	5	73¼ bz
do. III. Em.	5	71¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	89¾ B
do. Wittenb.	3	65½ G
do. Wittenb.	4½	89½ G
Niederschles.-Märk.	4	82 G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	82 G
do. conv. III. Ser.	4	80½ bz
do. IV. Ser.	4½	91½ G
Niederschl. Zweigb.	5	98 B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	81½ bz
do. Lit. E.	3½	72½ G
do. Lit. F.	4½	89 B
do. Lit. G.	4½	88 B
Oestr.-Französ. St.	3	278½ etw bz G n.
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	238 B [278 B
do. Lomb. Bons	6	99¼ bz
do. do. fällig 1875	6	98 B
do. do. fällig 1876	6	97½ bz
do. do. fäll. 1877/8	6	97 B
Ostpreuß. Südbahn	5	88¼ bz B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	87⅝ bz
do. 1862 u. 1864	4½	87⅝ bz 65r 87⅝
do. v. Staat garant.	4½	— — [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88½ bz
do. II. Em.	4½	88½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	77¾ bz
Jelez-Woron.	5	82½ G
Kozlow-Woron.	5	80⅜ bz B
Kursk-Charkow	5	78¾ bz
Kursk-Kiew	5	79 bz
Mosko-Rjäsan	5	86 G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82¼ G
Schuja-Iwanow	5	78¼ bz
Warschau-Teresp.	5	78 G kl. 78½ G
Warschau-Wiener	5	82¾ bz
Schleswig	5	86¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	84 etw bz G
do. II. Ser.	4½	91 G
do. III. Ser.	4	83 G
do. IV. Ser.	4½	91 bz G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34¾ bz
Altona-Kieler	4	104½ B
Amsterdm-Rotterd.	4	94⅜ bz
Bergisch-Märkische	4	129⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	183 bz
Berlin-Görlitz	4	67¾ bz
do. Stammprior.	5	87¼ bz
Berlin-Hamburg	4	160 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	196¾ bz
Berlin-Stettin	4	128 bz G
Böhm. Westbahn	5	87 B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	111 bz B
Brieg-Neiße	4	94¾ etw bz
Cöln-Minden	4	118¼ bz
do. Litt. B.	5	99½ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110¼ bz G
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	110 G
Galiz. Carl-Ludwig	5	94 bz
Halle-Sorau-G.	4	62 bz
do. Stammpr.	5	87¼ B
Löbau-Zittau	4	50¾ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	169¾ B
Märkisch-Posen	4	60¼ bz
do. Prior.-St.	5	84½ bz
Magdeb.-Halberst.	4	147¼ bz n. 122½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	68¾ bz
Magdeb.-Leipzig	4	202½ bz
do. do. Lit. B.	4	86¾ bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	137⅛ bz
Mecklenburger	4	74¼ bz G
Münster-Hammer	4	86¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	86¼ B
Niederschl. Zweigb.	4	89½ G
Nordh.-Erf. gar.	4	77½ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	92 bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	voll — — 25%—
Obersch. Lit. A. u. C.	3½	181 bz [3½ bz
do. Lit. B.	3½	165¾ bz [ult. 202-
Oest.-Frnz.-Staats.	5	202¾-½-3½-2¾ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	133¾-3-34 bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	23½ G [133½-
do. St.-Prior.	5	54⅝ G [3-34 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	91 bz G
do. do. St.-Pr.	5	98 G
Rheinische	4	113⅛ bz 40%—
do. Lit. B. v. St. g.	4	80 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	19¾ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	87¼-87⅛ bz
Stargard-Posen	4½	93¼ bz
Thüringer	4	137 B
do. 40%	5	— —
do. B. gar.	4	78 B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	55⅞ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/12 bz G
Gold-Kronen	—	9. 10¾ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 12¼ bz G
Imp. p. Zpfd.	—	468½ G
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23¼ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ etw bz B
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ etw bz B
Oestr. Banknoten	—	81¾ bz
Russische do.	—	75⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 8. November.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	— —
do. 2M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	4½	— —
do. 2M.	4½	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	81⅝-¼ bz
do. do. 2M.	5	80⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	— —
do. do. 2M.	5½	— —
Petersb. 100 R. 3W.	5½	83¼ bz
do. do. 3M.	5½	82⅜ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	74¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	5	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.